

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1909

282 (2.12.1909) Erstes Blatt

Volkstfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

<p>Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. Abonnementspreis: Ins Haus, durch Träger zugestellt, monatlich 75 Pf., vierteljährlich 2,25 Mk. In der Expedition und in den Ablagen abgeholt, monatlich 65 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2,10 Mk. durch den Briefträger ins Haus gebracht 2,52 Mk. vierteljährlich.</p>	<p>Redaktion und Expedition: Luisenstraße 24. Telefon: 128. — Postzeitungsliste: 8144. Sprechstunde d. Redaktion: 12—1/2 Uhr. Redaktionschluss: 1/2 10 Uhr vormittags.</p>	<p>Inserate: Die einpaltige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg. Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vorm. 1/2 9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachm., aufgegeben sein. Geschäftsstunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends 1/2 7 Uhr.</p>
<p>Druck und Verlag Buchdruckerei Ged. u. Co., Karlsruhe.</p>	<p>Verantwortlich für den politischen Teil, Letzte Post, Residenz, Feuilleton und Unterhaltungs-Beilage: A. Weiskmann; für den übrigen Inhalt: Herm. Kadel; beide in Karlsruhe.</p>	<p>Für den Inseratenteil verantwortlich: Karl Ziegler in Karlsruhe.</p>

Erstes Blatt.

Unsere heutige Nummer umfasst 2 Blätter mit zusammen 10 Seiten.

Aus der sozialdem. Reichstagsfraktion.

In der Fraktionssitzung, die am Dienstag unmittelbar nach dem Plenum stattfand, wurde beschlossen, den alten Fraktionsvorstand wieder zu wählen; ebenso die alten Mitglieder zum Seniorenkonvent. Die Fraktion beschloß ferner, bei der Präsidentenwahl — entsprechend ihrem alten Grundsatze, das Stärke-Verhältnis der Parteien als maßgebend anzusehen — für Stollberg als Präsidenten, für Dr. Spahn als 1. Vizepräsidenten zu stimmen, und — falls die Nationalliberalen und Freisinnigen auf den 2. Vizepräsidentenposten verzichten — diesen für uns zu beanspruchen, und den Genossen Singer in Vorschlag zu bringen. Auch einen Schriftführerposten beansprucht die Fraktion und wird den Genossen Fischer vorschlagen. Die Fraktion wird folgende Interpellationen einbringen:

- 1. Interpellation.**
 Ist dem Herrn Reichskanzler bekannt, daß die Bergwerksarbeiter im Ruhrrevier am 1. Januar 1910 einen einseitigen Arbeitsnachweis zwangsweise einführen gedenken und die Arbeiter, davon große wirtschaftliche Nachteile befürchtend, sich der Einführung widersetzen, so daß ein ungeheurer wirtschaftlicher Kampf zu erwarten ist?
 Ist der Herr Reichskanzler, um diese arbeiterfeindlichen Maßnahmen des Hohen-Schwarzenbundes zu verhindern, bereit, dem Bundesrat und Reichstage baldmöglichst einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den der Arbeitsnachweis von Reiches wegen einseitlich und auf paritätischer Grundlage geordnet wird?
- 2. Interpellation.**
 Ist dem Herrn Reichskanzler bekannt, daß die Ausführung der Vorschriften über den Bezug von Unterstützungen an arbeitslose Tabakarbeiter (Artikel 2a des Tabaksteuer-Gesetzes) Härten und Mißstände für die Unterstützungsberechtigten ergeben hat?
 Ist der Herr Reichskanzler bereit, zur Beseitigung dieser Mißstände Verwaltungsmaßnahmen zu treffen und einen Gesetzentwurf einzubringen, durch den die im Artikel 2 des Tabaksteuergesetzes ausgeworfene Unterstützungssumme von 4 Millionen Mark erhöht wird?
- 3. Interpellation.**
 Ist dem Herrn Reichskanzler bekannt, daß bei dem kürzlich im Mansfelder Bergrevier ausgebrochenen Bergarbeiterstreik Militär zugezogen worden ist, um den Bergarbeitern die Ausübung ihres reichsgesetzlich gewährleisteten Koalitionsrechtes zu erschweren und sie an dessen Ausübung zu hindern?
 Ist dem Herrn Reichskanzler ferner bekannt, daß bei diesem Streit Offiziere und Beamte sich viele Verstöße gegen Reichsgesetze haben zuschulden kommen lassen?
 Was gedenkt der Herr Reichskanzler zu tun, um solchen Vorkommnissen für die Zukunft vorzubeugen?
- 4. Interpellation.**
 Ist dem Herrn Reichskanzler bekannt, daß bei den gerichtlichen Verhandlungen über die Unterschlagungen auf der Reichswerke in Kiel Unregelmäßigkeiten in der Verwaltung der Reichswerken festgestellt worden sind, und was gedenkt der Herr Reichskanzler zu tun, um eine geregelte und wirtschaftliche Geschäftsführung in den Betrieben der Reichswerken herzustellen?

Außerdem hat die Fraktion folgende Anträge bezw. Resolutionen eingebracht:

1. Bauarbeiterbeschäftigungsgesetz.
2. Entwurf eines Gesetzes betr. die Haus- und Heimarbeiter und die Hausgewerbetreibenden.
3. Abänderung des Krankenversicherungsgesetzes.
4. Einsetzung von parlamentarischen Untersuchungskommissionen.
5. Abänderung der Reichsverfassung (Verantwortlichkeit des Reichskanzlers).
6. Erweiterung der Abgeordnetenimmunität.
7. Erweiterung der Rechte des Reichstags.
8. Einführung des Reichstagswahlrechts für die Wahl der Landtage in den deutschen Bundesstaaten.
9. Reichsgesetzliche Regelung des Vertragsverhältnisses der in land- oder forstwirtschaftlichen Betrieben tätigen Arbeiter.
10. Einführung des achtstündigen Normalarbeitstages unter Freilassung der Samstagnachmittage.

11. Regelung des Wohnungswesens.
 12. Einheitliche Regelung der privaten Pensionskassen.
 13. Schaffung einer Reichsbehörde zur Untersuchung von Unfällen im Bergbau.
 14. Vorlage eines Reichsberggesetzes.
 15. Verbot der Beschäftigung jugendlicher Arbeiter unter Tage.
 16. Schutzbestimmungen für die Arbeiter in Walz-, Gütten-, Hammerwerken und Metallschleifereien.
 17. Abänderung des Lohnbeschlagnahmengesetzes. (Hinaufsetzung des Existenzminimums von 1500 auf 2000 Mk.)
 18. Reichsgesetzliche Regelung des Knappschaftskassenwesens.
 19. Sondergerichte zur Entscheidung von Streitigkeiten zwischen land- und forstwirtschaftlichen Unternehmern und ihren Arbeitern und Dienstboten.
 20. Schutz der Arbeiter in der Glasindustrie.
 21. Reichsgesetzliche Regelung der Arbeitsverhältnisse der Privatbeamten.
 22. Abänderung des Handelsgesetzbuches zum Vorteil der Angestellten.
 23. Ausdehnung der Wirksamkeit der Kaufmannsgerichte.
- Einige weitere Anträge befinden sich noch im Stadium der Vorbereitung.

Die Präsidentenwahl im Reichstage.

Auf der Tagesordnung steht die Wahl des Präsidiums und der Schriftführer. Den Vorsitz führt der bisherige erste Vizepräsident Dr. Raasche. Bei der Wahl des Präsidenten wurden 354 Stimmen abgegeben, von denen 96 unbeschrieben waren, die von Nationalliberalen und Freisinnigen stammten. 256 entfielen auf den Grafen Stolberg, der demnach als Präsident gewählt wurde. Dieser nimmt die Wahl an und übernimmt das Präsidium. Die Wahl des ersten Vizepräsidenten ergab für Dr. Spahn (Zentr.) 246 Stimmen. Dieser ist somit gewählt. Auch er nahm die Wahl an. Bei der Wahl des zweiten Vizepräsidenten wurden 351 Stimmzetteln abgegeben, davon 118 unbeschriebene. Auf den Namen des Abg. Raasche lauteten 221 Stimmen. Außerdem sind 12 zerplittert. Auf Befragen seitens des Präsidenten Grafen Stolberg erklärte Abg. Raasche, daß er im Einverständnis mit seinen politischen Freunden zu erklären habe, daß er die Wahl ablehne. (Beifall links.)

Abg. v. Normann (konj.): Ich schlage vor, die Wahl des 2. Vizepräsidenten nunmehr bis übermorgen zu verlagern, da gegen heute mit der Wahl der Schriftführer fortgefahren werden. Es entfiel über diesen Antrag von Normann eine ausgedehnte Geschäftsordnungsdebatte, da von links, zunächst von seiten des Abg. Singer Widerspruch gegen den Vorschlag erhoben wird. Von dem Abg. Müller-Meinungen wird noch ausdrücklich hervorgehoben, daß laut Geschäftsordnung die Wahl der Schriftführer derjenigen der Präsidenten zu folgen habe. Werde die Schriftführer-Wahl vorweg genommen, ehe der zweite Vizepräsident gewählt sei, so sei dies also ein Verstoß gegen die Geschäftsordnung.

Abg. Kaffermann (natl.) tritt dieser Auffassung bei. Die Abgeordneten Gröber (Ztr.) und Dietrich (konj.) widersprechen. Es wird schließlich zunächst über den ersten Teil des Antrags von Normann (Vertagung der Wahl des zweiten Vizepräsidenten bis übermorgen) abgestimmt und zwar auf Verlangen des von der Linken unterstützten Abg. Wiemer namentlich. Die Vertagung wird mit 220 gegen 90 bei 42 Enthaltungen beschlossen. Präsident Graf Stolberg. Der zweite Teil des Antrags von Normann, jetzt zur Schriftführerwahl zu schreiten, ist zurückgezogen. (Geisterleit links und Rufe: Aha!) Also würden wir uns jetzt verlagern, meine Herren. Die nächste Sitzung schlage ich vor, Freitag 1 Uhr abzuhalten mit der Tagesordnung: Wahl des zweiten Vizepräsidenten und der Schriftführer, alsdann erste Beratung des Handelsprovisoriums mit England und des Restiten-Fürsorge-Motives. Widerspruch gegen diesen Vorschlag erhebt sich nicht.

Schluß 4 1/2 Uhr.

Ein Vergiftungsversuch großen Stils.

Paris, 30. Nov. Eine Vergiftungsgeschichte großen Stils, die allerdings mißlang, wird dem „Temps“ aus Verdun berichtet. Eine ganze Eskadron des dort garnisonierten Husaren-Regiments war anscheinend als Opfer ausersehen. Der Stuppe der Mannschaften war eine ungeheure Quantität Zyanalkali beigemischt worden. Glücklicherweise noch die Suppe so stark, daß die Soldaten instinktiv zurückschreckten. Die Ärzte konstatierten, daß eine weit geringere Menge des Giftes hingereicht hätte, die achtzig Mann der Eskadron zu töten. Der Vorfall hat sich offenbar schon vor einigen Tagen ereignet, und offiziell bewahrt man heute noch tiefstes Schweigen. Die eröffnete Untersuchung lenkte den Verdacht auf einen Unteroffizier, der am Tage des Vergiftungsversuchs sich in der Küche zu schaffen machte. Als Motiv legt man ihm die Abneigung unter, sich von seinen Gläubigern zu befreien, da er mehrere junge Soldaten angepinnt hatte.

Paris, 1. Dez. Der in Verdun wegen Giftmordversuchs verhaftete Unteroffizier hat jetzt eingestanden, die Tat begangen zu haben. Er war übrigens bereits Feldwebel und dann wieder zum Korporal degradiert worden. Er gibt an, die Tat begangen zu haben, weil er die Anzeige fürchtete, daß er einem Husaren 200 Francs, die dieser als Kapitulanten-Prämie erhalten hatte, zwangsweise abborgte.

Neueste Nachrichten.

Die Hinterbliebenen-Versicherung wird hinausgeschoben.
 Berlin, 1. Dez. Dem Reichstag ist ein Gesetzentwurf auf Abänderung des § 15 des Zolltarifgesetzes zugegangen. Er hat den Zweck, den Termin für das Inkrafttreten der Witwen- und Waisenversicherung bis zum 1. April 1911 hinauszuschieben, während bisher der 1. Januar 1910 in Aussicht genommen war.

Genosse Hue wieder gesund.
 Berlin, 1. Dez. Das Befinden des Genossen Hue hat sich soweit gebessert, daß er an den Reichstagsverhandlungen teilnehmen kann. Er ist bereits in der gestrigen Reichstagsitzung erschienen. Allerdings muß er sich noch große Schonung auferlegen.

Keine konfessionelle Krankenpflege.
 Düsseldorf, 1. Dez. Die Stadtverordneten haben mit 32 gegen 11 Stimmen den Antrag des Zentrums auf Einführung konfessioneller Krankenpflege durch Ordensschwwestern in den sämtlichen Kranken-Anstalten abgelehnt und beschlossen, die bisherige Organisation der weltlichen Schwestern beizubehalten und weiter auszubauen. Durch Annahme des Zentrumsantrages hätte die Stadt jährlich 140 000 gespart.

Zum Kampf gegen das englische Oberhaus.
 London, 1. Dez. Der Premierminister Asquith wird sich heute zum Könige begeben, um die Zustimmung zu der Thronrede zu erhalten, deren Wortlaut vom Ministerium festgesetzt worden ist. Die Vertagung des Parlaments wird morgen erfolgen. — Am Sonntag wird eine große von der national-demokratischen Liga veranstaltete Volkskundgebung im Hyde-Park stattfinden, um gegen das Oberhaus zu protestieren, und dessen Abschaffung zu verlangen.

Codesurteile aus politischen Ursachen.
 Cetinje, 1. Dez. Gestern wurde der montenegrinische Leutnant Ginowitsch und vier seiner Genossen standrechtlich erschossen. Drei Todesurteile wurden in Kofasch, zwei in Nikitsch vollstreckt. Leutnant Ginowitsch war beschuldigt, im Auftrage Belgrads eine bewaffnete Erhebung des Bassowitsch-Stammes zur Absetzung des Fürsten Nikita angezettelt zu haben.

Unterschlagungen in der Harburger Stadtverwaltung.
 Umfangreiche Unterschlagungen sind in dem Harburger Gas- und Wasserwerk aufgedeckt worden. Die Beamten Hoffmann und Richter und der Bote Böttger wurden verhaftet. Seit Jahren sind Rechnungen beiseite geschafft worden. Der Chef der Polizei, Stadthauptmann Wegner, gegen den in den Kreisen des Bürgertums schon längst ein Kesseltreiben stattgefunden hat, tritt in den Ruhestand, obwohl er noch in den besten Jahren steht.

Ungetreuer Kassierer.
 Der langjährige Kassierer der Darlehenskasse Zettingen (Schwaben), Seybold, ist verhaftet worden, nachdem sich in der von ihm verwalteten Kasse ein Fehlbetrag von über 91 000 Mark vorgefunden hat. Die Verlussträger sind fast durchweg kleine Landwirte.

Durchstechereien im Mainzer Schlachtviehhof.
 Wie seinerzeit berichtet, wurden sechs städtische Gallenmeister aus dem Dienst entlassen, weil sie sich von Metzgeren und Viehhändlern hatten bestechen lassen. Jetzt stehen diese sechs Gallenmeister, sowie sechs Metzgermeister und sechs Viehhändler vor Gericht, um sich wegen der Betrügereien zu verantworten. Die Stadtverwaltung hat sich bemüht, ein Gerichtsverfahren zu verhindern. — In einer Eingabe an den Großherzog, in der ersucht wird, das Verfahren einzustellen, wird behauptet, daß die Aufrollung der Affäre vor dem Gericht die städtischen Interessen der Stadt Mainz schwer schädigen müsse. Verteidiger der Angeklagten sind u. a. drei Rechtsanwälte, die gleichzeitig Stadträte in Mainz und Zentrumsabgeordnete des hessischen Landtages sind. Für die Verhandlung sind drei Tage in Aussicht genommen.

HOMPSON'S
 ENPULVER

Politische Uebersicht.

Aus dem sächsischen Landtage.

Die sozialdemokratische Fraktion des sächsischen Landtags brachte am Montag einen Antrag ein, nach dem die Regierung ersucht wird, anzuordnen:

1. daß bei Vergebung von staatlichen Arbeiten aller Art nur solche Unternehmer zu berücksichtigen sind, die ihren Arbeitern und Angestellten die Ausübung des Vereinigungsrechtes weder verbieten noch erschweren und mindestens diejenigen Löhne gewähren, die durch Tarifvertrag zwischen Unternehmer- und Arbeiterorganisationen, für den Ort bezw. Bezirk, wo die Arbeiten ausgeführt werden, vereinbart sind.
2. Wo Tarifverträge nicht bestehen, dürfen die Löhne nicht unter die ortsüblichen des betr. Berufes sinken;
3. daß in den betreffenden Verträgen Streiklauseln nicht aufgenommen werden dürfen;
4. daß in den Verträgen, welche vom Staate Aufträge erhalten, die Beachtung der Arbeiterschutzbestimmungen und der Unfallversicherung besonders zur Pflicht gemacht wird;
5. daß ausländische Arbeiter zu Staatsarbeiten nicht herangezogen werden dürfen, wenn zu befürchten ist, daß es zum Zwecke von Lohnrückerlagen geschieht oder dadurch die Arbeitslosigkeit heimischer Arbeiter noch verstärkt wird.

Der Meiningener Landtag

wurde durch den Staatsminister v. Ziller eröffnet. Der Minister kündigte im Auftrag der Regierung die Wiederbringung der in der vorigen Session zurückgezogenen Einkommen- und Vermögenssteuervorlage an, durch welche die Einkommen bis 900 Mark staatssteuerfrei, die mittleren Einkommen gesenkt und die höheren schärfer herangezogen werden sollen. Eine weitere Vorlage befaßt sich mit der Erhöhung des Schulgeldes an höheren Schulen. Ferner wird ein Gesetz betreffend die Gehaltserhöhung für alle Staatsbeamten, Lehrer u. Geistliche angekündigt, das mit den teuren Lebensverhältnissen begründet wird und Mehrausgaben von jährlich 369 145 Mark verursachen dürfte. Die Erhöhungen sollen am 1. Januar 1911 in Kraft treten. Zur Dedung der Mehrkosten soll eine Vermögenssteuer eingeführt werden, deren Ertrag man auf 317 000 Mark ansetzt. Die Vermögenssteuer soll mit 50 Pfg. von 1000 M. Vermögen erhoben werden, die Vermögen bis 10 000 M. bleiben frei. — Unsere neun Genossen geben über die Steuererhöhung den Ausschlag und sie werden ihre Entscheidung sicher nicht zum Schaden des Volkes treffen.

Für den Posten eines Vizepräsidenten ist Genosse Wehder-Sonneberg in Aussicht genommen. Er ist der älteste sozialdemokratische Abgeordnete im Meiningener Landtag. Die Bürgerlichen sind auch nicht abgeneigt, den sozialdemokratischen Anspruch auf einen Vizepräsidenten anzuerkennen, freilich unter der Bedingung, daß der Gewählte „zu Hause“ geht. Da dies nicht geschehen wird, so kann leicht ein Konflikt die Folge sein. Die Sozialdemokraten würden alsdann keinen Posten in den Kommissionen und auch kein Schriftführeramt annehmen. Und da kein Gesetz ohne die 9 Genossen zustande kommen kann, so sind Ueberraschungen nicht ausgeschlossen.

Die Geldgeber des Hanfabundes.

Die „Kölnische Volkszeitung“ veröffentlicht ein vertrauliches Schriftstück, das vom Generalsekretär Dr. Mey-Lille an die Mitglieder der beiden Verbände der Industriellen in Saarrevier verschickt wurde. Es wird darin ersucht, dem Hanfabund mit nennenswerten Beiträgen beizutreten und zugleich mitgeteilt, daß sowohl verschiedene Syndikate dem Hanfabund 60 000 M., der Stahlwerksverband 50 000 M. überwiesen hätten. Die 5 Saarhütten zahlen außerdem noch jede einen Jahresbeitrag von 1000 M., die beiden industriellen Verbände des Saarreviers je 500 M.

Ausland.

Die Wirtschaftslage in der Schweiz. Die wirtschaftliche Lage in der Schweiz zeigt kein einheitliches

Bild. Die bedeutende Stickerindustrie der Ostschweiz ist gut beschäftigt, die Uhrenindustrie in der Schweiz dagegen nicht, obgleich eine leichte Besserung gegenüber dem Tiefstand im letzten Winter eingetreten ist. In der Maschinenindustrie besteht zum Teil Betriebs Einschränkung; so wird in einer großen Fabrik mit dem freien Sonnabendnachmittag nur auch am Vormittag nicht gearbeitet, so daß der Betrieb am ganzen Sonnabend eingestellt ist. Wie bescheiden die im allgemeinen eingetretene wirtschaftliche Besserung ist, läßt auch die nur kleine Erhöhung der Zolleinnahmen von 50,88 auf 51,66 Millionen Frank, um 827 767 Fr., in den ersten drei Quartalen 1909 bezw. 1909 erkennen. Die Lage der Arbeiter ist unbefriedigend, namentlich im Hinblick auf die von den Bauern unter der Führung ihres Sekretärs Dr. Bur nach dem schlechten Vorbild des deutschen Bundes der Landwirte fortwährend betriebenen Preissteigerungen, die zuletzt eine Erhöhung des Milchpreises von 22 auf 24 Cts. pro Liter brachte, was eine neue Plünderung der Konsumenten durch die unersättlichen Agrarier und Lebensmittelwucherer um Millionen von Franken jährlich bedeutet.

Auf dem Arbeitsmarkte kamen im Oktober auf hundert offene Stellen für Männer 128,2 Arbeitsuchende gegen 121,7 im September. Die Winterausichten sind für die Arbeiter in der Schweiz wenig hoffnungsvoll.

Die Entscheidung im Hause der Lords. Mit 350 gegen 75 Stimmen hat bekanntlich das englische Oberhaus die Resolution des Lord Lansdowne angenommen, die eine Entscheidung über das Budget ablehnt, solange die Wähler nicht gesprochen haben. Dieser Beschluß bedeutet tatsächlich die Verwerfung des Budgets. Die liberale Regierung und die Unterhausmehrheit werden nun zu zeigen haben, daß sie mit den steuerhungernden Lords fertig zu werden verstehen. Die Lage in England ist der in Deutschland vom letzten Frühjahr ähnlich. Wie hier, so weigert sich auch dort der große Besitz, die Opfer auf dem Altar des Vaterlandes zu bringen, die nicht nur vom Standpunkt sozialer Gerechtigkeit aus, sondern auch im Hinblick auf die geschwollenen patriotischen Sprüche der Vertreter des Besitzes als selbstverständlich erscheinen müssen. Jedenfalls kann jetzt in England der Tanz beginnen. Die Blide der ganzen Welt werden in den nächsten Wochen nach London gerichtet sein, wo auf der einen Seite die Existenz der liberalen Regierung, auf der andern die des Oberhauses auf dem Spiel steht.

Badische Politik.

Die Mehrbelastung Badens

durch das neue Brausteuergesetz beträgt vom 1. April 1910 ab, gegenüber 1908, jährlich rund 4 340 000 Mark. Der Ertrag der badischen Biersteuer berechnet sich auf Grund der Ergebnisse des Kalenderjahres 1908 wie folgt: Steuerbar wurden 660 092 Doppelzentner Malz mit einem Betrag von 7 429 234 M., hierzu die Uebergangsgabe 877 778 M., zusammen 8 307 012 M., hieron ab die Ausfuhrvergütung und für Steuerabgänge 943 928 M., somit Reinertrag rund 7 363 000 M. Nach Abzug des Ausgleichungsbetrages würden somit der Staatskasse künftig nur 1 743 000 M. verbleiben, während ihr im Jahr 1908 rund 6 084 000 M. verblieben sind.

Wer sitzt im Präsidium des bad. Landtages?

Die „Freiburger Tagespost“ beantwortet diese Frage in der folgenden geschmackvollen Weise:

„Nun wird die zweite Kammer regiert von dem Freimaurer Kochbuch, dem Landesvorstand der Revolutionspartei und einem Demokraten, also von Kelle, Ballonmütze und Gekrönte.“

Ganz recht; unter dem Dreigestirn Kelle, Ballonmütze und Gekrönte springt für den Jesuitenhut nicht viel heraus und daher die maßlose Wut des Freiburger Zentrumsorgans. Man hätte gar zu gern bei der Präsidentenwahl die Ballonmütze mit dem Jesuitenhut zudeckelt. Nun dies vorbeigelungen ist, will man dem badischen Volke die Schredenszeit ausmalen, die ihm unter dem jetzigen Präsidium bevorsteht. Aber die Wähler haben

Fürchten gelernt und machen dem jesuitischen Gelehrten keine Reuerenz.

Einft — Jetzt.

Gen. Ad. Süßer freijät aus sozialistengesetzlicher Zeit folgende Erinnerung auf: An dem Karlsruher Begrüßungsabend für die sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten wurde des leider so früh verstorbenen Genossen Dreesbach in ehrender Anerkennung gedacht. Zur Erinnerung an Dreesbach sei auch diese kleine Episode aus der Zeit des Sozialistengesetzes den Lesern mitgeteilt. Es war in den achtziger Jahren, als in Karlsruhe die sozialdemokratische Landeskonferenz tagte. Mit der Tagung unter dem Sozialistengesetz war die Sache nicht so leicht. Die Konferenz durfte nicht bekannt gemacht werden; es mußte ein Lokal gesucht werden, wo man vor der Polizei ungestört war. Das Lokal war wohl bald gefunden, aber trotzdem mußten einige Genossen in der Nähe und vor dem Lokale Posten stehen, damit die Polizei keine Ueberrumpelung machen konnte. Doch wir haben Glück dabei gehabt, unsere Konferenz konnte ihre Arbeit ruhig erledigen. Nachher gingen wir die Kaiserstraße entlang, als wir an der Ritterstraße das Landtagsgebäude sahen, sagte ein Genosse zu Dreesbach: „Du wirst der erste sein, der als Sozialdemokrat den Einzug ins Rondell hält.“ Genosse Dreesbach lächelte und entwiderte in seinem rheinischen Sumor: „Na, Kinder, dat hat noch lange Zeit.“ Die Mannheimer Genossen haben es bei der Landtagswahl zu über 30 Wahlmännern gebracht, aber zum Sieg langte es noch lange nicht.

Die Arbeit war schwer beim damaligen Wahlsystem. Die Mannheimer Genossen gingen unterdrückt an die Arbeit und nach einigen Jahren gelang es ihnen, auch die Gegner zu überwinden, und es zogen die ersten Sozialdemokraten Dreesbach und Dr. Rüdiger in den Landtag ein. Die jetzige Wahl brachte uns 20 Abgeordnete. Darüber war in den Parteikreisen großer Jubel, besonders bei den alten Genossen, die in der Zeit des Sozialistengesetzes viel durchzumachen hatten und den jetzigen großen Erfolg miterleben durften. Nach circa 25 Jahren, sogar der erste Vizepräsident des Landtages wurden!

Die Sozialdemokratie marschiert langsam, aber sicher!

Wenn der Fürstenberger kaiserlichen Besuch bekommt.

Die nationalliberale „Konstanzer Zeitung“ drückt die Meldung über die Zurückstellung aller badischen Züge beim Passieren des kaiserlichen Zuges ab und bemerkt dazu:

„In einem ähnlichen Fall haben wir schon einmal darauf hingewiesen, daß eine solche phänomenale Verkehrsstörung nicht im Sinne des Kaisers gelegen ist, daß wenn er vorher davon benachrichtigt wäre, er nicht dulden würde, daß hunderte, bei denen es sich um knappe Ausnutzung ihrer Zeit handelt, in Verlegenheit kommen. Die Generaldirektion hat in jedem Falle dafür zu sorgen, daß die Verkehrsordnung aufrechterhalten bleibe, daß die schulpflichtigen Züge, so wenig als durch einen gewöhnlichen Verzögerungszug, durch einen kaiserlichen Jagdzug, in ihrer Zeit beschränkt werden dürfen.“

Darnach muß also die badische Generaldirektion vom Kaiser geriffelt werden, da sie nach der Meinung der „Konstanzer Zeitung“ gegen den kaiserlichen Willen handelte. Bis jetzt haben wir nichts davon gesehen, daß ein solcher Mißfall von Berlin nach Karlsruhe gelangt ist. Und wir werden wohl darauf auch vergeblich warten.

Der aufgelöste Kirchchor.

Daß die Landtagswahlen auch für einen Kirchchor verhängnisvoll werden können, das zeigt ein in Grünwettersbach vorgekommener Fall, wo der protestantische Pfarrer Herr Gilg das „Wort Gottes“ verkündet und die Armen auf die Freuden des Himmels vorbereitet, obwohl sie mit doppelten Portionen für die Falben in diesem „irdischen Sammertale“ reichlich entschädigt werden sollen. In besagtem Orte bestand bis vor kurzer Zeit ein Kirchchor, dem auch Arbeiter angehörten, die obwohl innerlich sozialistisch gesinnt, doch auch an das

Problematische Naturen.

Roman von Fr. Spielhagen.

282

(Nachdr. verb.)

(Fortsetzung.)

Und wie er den Kopf in die Hand gestützt, in die verglimmenden Kohlen starrte, fingen die Fiebergeister wieder an, ihre tollen Länze zu tanzen. Bildschöne Gesichter sahen ihn an mit großen, liebevollen Augen und schritten dann plötzlich eine häßliche Mohnenstraße; Direktor Clemens und Professor Snellius kamen gravitatisch einhergeschritten im wichtigen Gespräch, das sie auf einmal abbrachen, um eine übermütige Polka zu tanzen; Melitta, Selene und Emilie schwebten rosenbekränzt in einer goldenen Wolke hernieder, die zu einem Regen wurde, in welchem die drei Heren aus dem Mabeth ihre Schlangenhaare schüttelten. — So verging die lange, bange Nacht. Als die Dämmerung in die Fenster hereingraute, wurden die Fiebergeister blässer und immer blässer. Er öffnete das Fenster und ließ den kalten Morgenwind seine heißen Schläfe kühlen. Das erquickte ihn etwas; aber als es auf der Straße anfang, lebhafter zu werden, schloß er das Fenster wieder und ließ die Vorhänge herunter; er mochte von dem Leben, das er so haßte, nichts sehen und nichts hören.

In dem Hotel war Emilens Flucht nicht eben aufgefallen. Der Einzige, welcher etwas Genaueres von der Sache wußte, der Portier, fühlte, im heimlichen Bewußtsein seiner Mitschuld, keine Neigung, sich weiter darüber auszusprechen. Man glaubte also, wenn man überhaupt in diesen vielbewegten Tagen Zeit hatte, sich um solche Nebenfragen zu kümmern, daß die Dame nicht, wie man anfänglich gemeint, die Gemahlin, sondern die Schwester des Herrn, und der zweite Herr, der sie abgeholt, der Gemahl der Dame gewesen sei.

So nahm auch die Wirtin des Hotels, Frau Hauptmann Schwarz an, als sie am Mittag des folgenden Tages sich bei Oswald melden ließ. Frau Hauptmann hatte die Gewohnheit, sich, wenn ihre Gäste drei Nächte unter ihrem Dache geschlafen, am vierten Tage persönlich nach ihrem

Befinden und etwaigen Wünschen zu erkundigen, und auf diese Weise eine Art von persönlichem Verhältnis anzubahnen, wie es ihrem Herzen Bedürfnis war. Nun war Oswald freilich erst gestern Abend gekommen, aber der junge Mann hatte in dem Blick seiner Augen und dem Ton seiner Sprache ein Etwas gehabt, das sie wunderbar an vergangene Zeiten und an ein Weib mahnte, das sie sehr geliebt und dessen Verlust sie noch immer nicht verschmerzt hatte. Sodann kam er aus Frankreich, dem Lande, aus welchem jene schöne, junge unglückliche Fremdin gestammt, und wohin sie sich wahrscheinlich später gewandt hatte. Freilich, sie hatte nie wieder Nachricht von sich gegeben, das arme Mädchen, und so war es nicht eben wahrscheinlich, daß sie noch am Leben war; aber das hinderte die Frau Hauptmann nicht, sich jedesmal über die Ankunft eines Franzosen in ihrem Hause ganz besonders zu freuen, weil ihr damit wenigstens die Möglichkeit gegeben schien, etwas über die Verlorene in Erfahrung zu bringen.

Wie erstaunt und betrübt war deshalb die gute Frau, als sie Oswald heute Morgen so bleich und verfallen fand — ein Schatten nur noch des stattlichen jungen Mannes von gestern Abend. Er hatte eine schlechte Nacht gehabt? Freilich, das mußte eine recht böse, schlechte Nacht gewesen sein, die einen jungen Mann so herunterbringen konnte. Ob sie nach dem Doktor schiden sollte? Nein? aber eine Tasse Bouillon mit einem Ei abgerührt? Die gute alte Dame trippelte davon, um die Bouillon selber zu besorgen, die niemand so gut, wie sie, zu bereiten verstand. Und während sie in der Küche damit beschäftigt war, schüttelte sie einmal über das andere ihr graues Haupt, weil der Monsieur Oswald — so hatte sich der Fremde genannt — so sehr gut deutsch sprach und so recht frank und unglücklich sah und trotzdem der Verlorene nur um so ähnlicher sah. Ihr kamen dabei die Tränen in die Augen, und sie nahm sich vor, selbst auf die Gefahr hin, indiscret zu werden, nach der Ursache seines Kummers zu fragen.

Mit diesem Vorlage betrat sie abermals Oswalds Zimmer und fand den jungen Mann in derselben Stellung, wie sie ihn verlassen hatte, auf dem Sofa sitzend, die Arme über die Brust gekreuzt, die matten, schmerzlichen

Augen auf den alten französischen Kupferstich an der Wand gegenüber geheftet, der die an den Felsen gefesselte und von dem Drachen bewachte Andromeda darstellt, zu deren Rettung Perseus mit dem Gorgohaupt durch die Wüste herbeieilt. Er hatte das Bild heute Morgen in der Dämmerung zuerst bemerkt, und bei dem mangelhaften Licht lange geräfelt, was es wohl darstellen möchte, bis er es endlich, als es heller wurde, herausgebracht hatte. Das Bild war maniert, wie alle Produkte der Zeit, in welcher es entstand. Die Andromeda war ein wenig zu klein geraten, ein Kind fast in dem Verhältnis zu dem sehr langen und sehr schlanken Perseus, der, eben den Fuß auf den Felsen setzend, zum Schlag gegen das Lugeheuer anstalt, das ihn mit weit geöffnetem Rachen anschnaubt und mit giftigen Basiliskenaugen anstiert. Dennoch war es nicht ohne Geist in der Konzeption und nicht ohne Feinheit in der Ausführung. Besonders war das Aufleuchten der Hoffnung in den kindlich schönen Zügen des Mädchens und der heroische Zorn in dem Antlitz des Jünglings wahrlich wiederzugeben; und die Szenerie — ein einsamer Fels in dem grenzenlosen Meere — über dessen Horizont die Morgenröte aufsteigt, deren Strahlen über die Wellen fort bis an den Felsen zittern — hatte etwas von Claude Lorraine's heiterer Kraft und Großheit. Oswald hatte mit einem Gefühl schmerzlicher Bewundrung das Bild wieder und wieder betrachtet. Der schöne Sinn der alten Waise, daß kühner Mut den, der ihn besitzt, mit Götterkräften über Länder und Meere trägt, daß der Held mit dem Blick seiner Augen schon die Gefahr bändig und schließend nur ihm die holde Blume der Liebe und Schönheit auf rauhem Felsen in dem öden, unwirklichen Meer des Lebens blüht — hatte ihn, den Mutlosen, den Träumer schmerzlich an Alles erinnert, was er Liebes und Schönes im Leben schon besessen hatte, nur, um es nach so kurzer Zeit immer wieder zu verlieren.

Auch jetzt, während die Frau Hauptmann sich auf seine Bitte zu ihm gesetzt hatte, und ihm von der Aufregung, die in der Stadt herrschte, von den blutigen Szenen, die gestern Abend gar nicht weit von ihnen, in der Schwärzerstraße, vorgefallen waren, von den Volksversammlungen

Evangelium des Nazareners glaubten, an die Religion der Armen und Enterbten. Da kam die Landtagswahl der Sozialdemokraten 131 und für den konservativen Brot-, Bier-, Schnaps-, Fleisch-, Milch-, Kaffee-, Tee-, Bündholz-, Tabak- usw.-Vertreuer 40 Stimmen. Dieses Resultat brachte den „Nachfolger Christi“ in nicht geringe Aufregung und er und sein Stab boten alles auf, um bei der Stichwahl die Grünwettersbacher umzustimmen. Von Haus zu Haus wurde gelaufen, um die Leute für die konservativ-katholische Politik empfänglich zu machen. Resultat: Sozialdemokrat statt 131 — 141 und der Konservative statt 40 — 85 Stimmen. 45 Wähler ließen sich also von den Pfarrhoftrabanten doch noch überführen, was bewirkt, daß statt des Sozialdemokraten ein konservativer Boll- und Finanzreform-Politiker in den Landtag einzog.

Aber noch ein weiteres Resultat wurde dadurch hervorgerufen. Die Agitation des christlichen Pfarrhofes zugunsten des Konservativen hat in Grünwettersbach manchen die Augen geöffnet, besonders den männlichen Mitgliedern des Kirchchors, die dort austraten und sich im sozialdemokratischen Wahlverein anmeldeten. Dadurch kam es, daß bei der letzten Versammlung neun Aufnahmen gemacht werden konnten. Am darauffolgenden Sonntag, vor 14 Tagen, tat der Herr Pfarrer von der Kanzel herunter folgendes Fund und zu wissen:

„Zu meinem Bedauern muß ich der Gemeinde mitteilen, daß wir den Kirchchor aus Mangel an Interesse von Seiten der Männer unserer Gemeinde eingehen lassen müssen. Es ist das zu bedauern, zumal in einer Gemeinde wie Grünwettersbach, wo doch so viele stimmbegabte Männer vorhanden sind. Es ist das zurückzuführen auf die Beeinflussung von „gewisser Seite“. Man kann also tatsächlich sagen, unsere Gegner haben einen Erfolg über uns errungen.“

Wir mischen uns sonst in interne kirchliche Angelegenheiten nicht ein, aber was diese Männer getan haben, erfüllt uns mit aufrichtiger Freude. Wenn Jesus heute noch unter uns wandeln würde, er würde jedem von ihnen die Hand schütteln. Pastor Duistorp spricht sich in den evangel-sozialen Zeitfragen in einem Aufsatz „Die soziale Not der ländlichen Arbeiter“ folgendermaßen über die Kirche aus: „Wenn die Kirche eine Jammergestalt erhalten, daß sie ein Geßpöhl der „Geldlosen“ geworden ist, so ist ohne Zweifel die Kirche, d. h. die Geistlichen selbst daran schuld.“ Er hat recht! Wenn Herr Pfarrer Bilg als protestantischer Geistlicher für die konservative Wucherpolitik Propaganda machen zu müssen und dies mit der Tendenz der Lehre Christi in Einklang bringen zu können glaubt, so ist das keine Sache. Er soll sich aber dann auch nicht beschweren, wenn sich die Arbeiter, denen das Leben durch diese Wucherpolitik weiter ganz enorm verteuert wurde, sagen: Mit dieser Kirche will ich nichts mehr zu tun haben und ihr den Rücken zu kehren.

Bierzeugung und Biersteuer in Baden im Jahre 1908. Im Berichtsjahre 1908 gab es in Baden 487 Brauereien-Brauereien mit einem Malzverbrauch von 660 066 Doppelzentnern und einer Jahreserzeugung von 3 228 168 Hektolitern. Die Zahl der im Lande vorhandenen Brauereien nimmt von Jahr zu Jahr ab infolge der sich vollziehenden Konzentration im Brauereiwesen, sowie der starken Verdrängung und Aufsaugung von Mittel- und Kleinbrauereien durch die Großbrauereien, insbesondere durch kapitalträchtige Aktiengesellschaften. Wurden im Jahre 1880 bei einer Bierzeugung von 1 565 460 Hektolitern insgesamt noch 1677 einheimische Bierbrauereien gezählt, so betrug deren Zahl im Jahre 1890 nur noch 1532 bei einer Erzeugung von 1 678 802 Hektolitern, im Jahre 1900 nur noch 689 bei einer Bierzeugung von 2,9 Mill. Hektolitern. Die Entwicklung der letzten Jahre zeigt, wie die Statistik-Mitteilungen über das Großherzogtum Baden feststellen, daß von 1900 bis 1908 die Zahl der Brauereien sich von 689 auf 487 vermindert, der Malzverbrauch von rund 690 000 auf rund 660 000 Doppelzentner gesunken, dagegen die Bierzeugung von 2 970 074 auf 3 228 168 Hektoliter gestiegen ist. (Die Zahl bedeutet jedoch einen Rückgang gegenüber der Produktion des Jahres 1907, in welchem 3 285 867 Hektoliter erzeugt wurden.)

unter den Buben erzählte und über die schlimmste Zeit sagte, wo Alles drunter und drüber gehe und man zuletzt nicht mehr wisse, wer Koch und wer Kellner sei, richteten sich seine Augen wiederholt auf das Bild an der Wand. Die Frau Hauptmann bemerkte es und sagte:

„Ja! so sah es vor fünfundsiebzig Jahren auch aus. Es gehörte einem Landsmann von Ihnen, einem lieben, braven Herrn, der viele Jahre bei mir gewohnt hat und den ich wie eine Schwester lieb hatte — das Bild ist noch hier, aber er —“

„Der starbte sie so tief, daß Oswald, den das eigene Leid nicht für das Leid Anderer abgestumpft hat, mit- teilte fragte:

„Er ist tot, der Herr, nicht wahr?“

„Ich weiß es nicht, erwiderte die alte Dame; er ist in die Welt hineingezogen, um ein Mädchen, das ich als mein Kind erzogen hatte — ein süßes, herziges Geschöpf, vom Verderben zu retten; aber er ist nicht wieder gekommen, und sie ist nicht wieder gekommen, und sich beweine ihren Verlust, obgleich jetzt beinahe fünfundsiebzig Jahre darüber verfloßen sind. Haben Sie, Monsieur — ach! es ist eigentlich töricht, daß ich darnach frage, aber möglich ist ja am Ende Alles auf der Welt — haben Sie je etwas von einer Mademoiselle Marie Montbert und einem Monsieur d'Estein gehört?“

Die alte Dame hatte diese Frage so oft getan und so oft nur ein kurzes „Nein, Madame“ zur Antwort erhalten, daß sie kaum Oswalds bedauerndes Aufsehen beachtete und mit Lebhaftigkeit fortfuhr:

„Ach, ich dachte es wohl; Niemand weiß mir etwas vom ihnen zu sagen. Die Welt ist so groß und der Menschen sind so viele; und in dieser großen Welt und in dem Menschengetriebe, wie leicht sind da zwei Unglückliche vergessen und verschollen!“

Das Benehmen der alten Frau war bei aller Herzlichkeit so feindlich und würdig, die hieselbst, aber noch immer lebhaften Augen blickten so freundlich und sanft, und ihre Stimme klang so treu und so gut, daß Oswald sich wunderbar von ihr angemetet fühlte und sie mit einer Wärme, die ihm von Herzen kam, bat, ihm etwas Näheres von

Appenweier, 1. Dez. Vorgelesen wurde hier im Bahnhofhotel eine Sitzung des Ausschusses für den Bahnbau der Linie Oppenau-Griesbach abgehalten. An den Landtag soll eine Eingabe gerichtet werden.

Soziale Rundschau.

Der Terrorismus der Augsburger Maschinenfabrik verurteilt! Am 1. August fanden in Augsburg die Handelskammerwahlen statt, bei denen auch der Ingenieur Hans Bayer der Maschinenfabrik Augsburg gegen die von der Direktion unterstützte gelbe Liste gewählt wurde. Bayer, der Mitglied des Deutschen Technikerverbandes ist, wurde am nächsten Tage ohne Einhaltung der Kündigungsfrist entlassen, angeblich weil er während der Arbeitszeit für die Liste der organisierten Techniker agitiert habe. Die Maßregelung Bayerns rief seinerzeit große Erregung hervor, auch beschloß das terroristische Treiben der Direktion der Maschinenfabrik Augsburg den bayerischen Landtag und fand dort einstimmige Beurteilung.

Der gemahregelte Ingenieur Bayer hatte nun die Maschinenfabrik Augsburg auf Zahlung des Gehaltes für ein Vierteljahr wegen kündigungloser Entlassung verklagt; außerdem verlangt er die Ausstellung eines Zeugnisses. — In der am Samstag vor dem Landgericht Augsburg stattgehabten Verhandlung wurde nun die Maschinenfabrik Augsburg durch Veräumnisurteil zur Zahlung von 450 Mk. Gehalt nebst Zinsen und Ausstellung des vom Kläger verlangten Zeugnisses verurteilt. Die beklagte Firma hat nicht einmal den Versuch gemacht, die von der Direktion aufgestellten Behauptungen Bayerns während der Geschäftszeit für die Liste der organisierten Techniker agitiert zu beweisen.

Das Urteil ist deshalb von besonderer Bedeutung, weil eine Reihe von Kommunen die fernere Vergabe von Aufträgen an die Maschinenfabrik Augsburg von dem Ausgang des Prozesses abhängig gemacht hat.

Die Jahresversammlung des Verbandes Süddeutscher Industrieller findet am 10. und 11. Dezember in Mannheim statt. In der auf den 10. Dezember anberaumten Plenarversammlung des Direktoriums des Verbandes werden die geschäftlichen Angelegenheiten erledigt werden und außerdem insbesondere eine eingehende Erörterung und Beschlußfassung in Sachen des neuen Zolltarifs der Vereinigten Staaten von Amerika erfolgen. In der am 11. Dezember stattfindenden Generalversammlung wird Verbandspräsident Dr. Meier den Bericht über die Tätigkeit des Verbandes Süddeutscher Industrieller im Geschäftsjahre 1908/09 erstatten, unter besonderer Berücksichtigung der Stellungnahme des Verbandes zu den Fragen der Gesetzgebung und seiner Tätigkeit auf dem Gebiete der Handelsverträge, Export- und Importpolitik (Kohlenfrage). „Zur Reichsversicherungsordnung“ wird Herr Direktor Richard Blümcke, in Firma Schiffs- und Maschinenbau-Aktiengesellschaft Mannheim, sprechen. Das gegenwärtig so überaus aktuelle Thema der Arbeitslosenversicherung wird von Herrn Regierungsrat Lipschütz-Düsseldorf erörtert werden. Regierungsrat Lipschütz wird sprechen über das Thema: „Die auf die Begründung von Arbeiter- und Volkssicherungen gerichteten Bestrebungen der Vereins-Versicherungs-Bank für Deutschland, ein Beitrag zur Frage der Arbeitslosenversicherung.“

Aus dem Hanauerland. Am Sonntag, 28. Nov., nachmittags 3 Uhr, tagte im Gasthaus zum „Schiff“ in Kehl-Dorf eine Mitgliederversammlung der Ortskrankenkasse Straßburg, von Angehörigen der Kasse, welche in Baden ihren Wohnsitz haben. Die Versammlung war sehr gut besucht. Nach einem kurzen einleitenden Referat des Gen. Sehel wurde folgendes Bureau gewählt: Friedrich Greth II-Duerbach als erster Vorsitzender, Johann Quamerl 18-Kehl und Friedrich Eisenbeiß-Kehl als Beisitzer. Es entspann sich eine lebhaft Diskussion über die Verhältnisse des Arztwesens. Fast alle Redner sprachen sich über die Behandlung des Herrn Dr. Schmitt-Kehl sehr unbefriedigt aus. Es wurden zwei Anträge angenommen dahingehend: 1. den Vorstand der Ortskrankenkasse Straßburg zu ersuchen, zwei weitere Ärzte anzustellen und den Kranken freie Arztwahl zu gestatten, 2. Herrn Dr. Schmitt-Kehl fernere als Kassenzarzt nicht mehr anzustellen, da er das Vertrauen der Mitglieder nicht mehr besitze.

Der erste Antrag fand einstimmige Annahme, wäh-

beiden Personen, deren unglückliches Schicksal sie nach so langer Zeit noch so schmerzhaft beklagte, mitzuteilen.

Die Frau Hauptmann trich die schwarzseidene Schürze glatt und erzählte in schlichten Worten ihre Geschichte.

Jhr Gemahl, eine tapfere, aber überaus milde und unbändige Natur, hatte sie durch seine Verschwendung schon Jahre vorher, ehe er bei Waterloo durch einen heldenmütigen Tod die Sünden seines Lebens quitt machte, gemungen, für ihren Unterhalt selbst zu sorgen. Sie hatte in einem Hintergebäude des Hauses, dessen Herrin sie jetzt war, eine geräumige Wohnung inne gehabt, von der sie den größeren Teil an einzelne Herren wieder vermietete. Zimmer hatte sie gesucht, mit ihren Abmietern auf einem freundschaftlichen, zum wenigsten guten Fuß zu stehen. Mit keinem war ihr das so gut gelungen, als mit einem Herrn, Namens d'Estein, dem Abkömmling einer Familie französischer Refugees, der sich sein mühseliges Brot durch Unterrichtsgeben in der unergessenen Sprache seiner Heimat verdiente. Monsieur d'Estein war ein herzensguter, voller Schullen stehender Hagestolz, der mit der ganzen Welt zerfallen war und mit Jedem, der ihn darum bat, seinen letzten Bissen Brot teilte. Er hatte über Alles seine ganz besonderen Ideen und trug sich fortwährend mit wahnwitzigen Plänen, während er dabei so harmlos wie eine Grille lebte.

Monsieur d'Estein hatte bereits mehrere Jahre bei ihr gewohnt und war ihr in dieser Zeit ein lieber treuer Freund geworden, denn sie ohne Bedenken ihre mancherlei Sorgen und Nöte klagen konnte, als eines Tages Monsieur Montbert, ein französischer Obrist, Monsieur d'Estein, seinen Verwandten, zu besuchen kam. Der Obrist war auf dem Wege nach Rußland — es war im Jahre 1812 — und er hatte ein Töchterchen von acht Jahren bei sich, ein liebliches Geschöpf, das der Obrist vielleicht um so zärtlicher liebte, als es sich nicht des Vorzuges einer legitimen Geburt erfreute und Niemand auf der Welt hatte, der es liebte und beschützte, als den Vater, den die Kriegesstürme stets von einem Ende Europas nach dem andern fegten.

(Fortsetzung folgt.)

rend der zweite gegen drei Stimmen angenommen wurde. Die Versammlung dauerte von 3-5 Uhr. Von verschiedenen Rednern wurde noch angeregt, daß die badischen Mitglieder sich fernerhin mehr an den Kassenwahlen beteiligen sollten, um auch Delegierte aus Baden zu wählen, welche dem Vorstand die Klagen aus Baden zur Kenntnis bringen und für Hilfe sorgen können.

Genossenschaftsbewegung.

Bretten, 20. Nov. Die erste Generalversammlung des neugegründeten Konsumvereins fand vergangenes Sonntag unter zahlreicher Beteiligung im „Zähringer Hof“ statt. Der Verein wurde im Herbst vergangenen Jahres unter den schwierigsten Verhältnissen gegründet. Durch den wirtschaftlichen Niedergang vorigen Jahres sah man mit Bangen der Entwicklung des Vereins entgegen und man kann sagen: Es ist gelungen!

Dem Geschäftsbericht entnehmen wir, daß am Anfang der Mitgliederbestand 86 betrug, während es jetzt 104 Mitglieder sind. Der Umsatz betrug 14 066,32 Mk. und das Mitglieder-Guthaben-Ronto 1219 Mk. Es wurde in der Versammlung betont, daß, wenn jedes Mitglied seinen ganzen Bedarf aus dem Verein gedeckt hätte, der Umsatz ein erheblich größerer gewesen wäre. Es muß hier noch viel geschehen, um die Mitglieder mehr genossenschaftlich zu erziehen. Bei der heutigen teuren Lebenshaltung durch die neuen Steuern und Lebensmittelpreise, sollte es jedem Arbeiter zur Pflicht gemacht werden, dem Konsumverein beizutreten. Es wurde beschlossen, 4 Proz. Dividenden zu verteilen und die eingezahlten Geschäftsanteile ebenfalls mit 4 Proz. zu verzinsen.

Nachdem noch verschiedene Wünsche geäußert wurden, schritt man zur Wahl der drei ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder, die wieder auf ihre Posten berufen wurden. Trotz allem Geschrei der Spießbürger und Krämer schreiet also der Konsumverein Bretten unentwegt weiter.

Kommunalpolitik.

Ein sozialdemokratischer Bürgermeister.

Wie bereits mitgeteilt, wurde bei der am Montag vorgenommenen Adjunktenwahl in Ludwigs-hafen a.M. Reichstagsabgeordneter Genosse Binder, der schon in der abgelaufenen Periode das Amt des ersten Adjunkten bekleidete, zu diesem Posten wiedergewählt. Der erste Adjunkt ist nach unserm Verhältnisse besoldeter Bürgermeister. Auch das Resultat der Stadtratswahl in Kaiserslautern ist ein geradezu glänzendes zu nennen. Die Sozialdemokratie errang 13 Sitze; in der letzten Periode war unsere Partei gar nicht im Stadtrat vertreten. Die Liberalen und die Freisinnigen blieben gewaltig mit ihren Stimmengähnen gegen die Unfrigen jurad. Der Wahlerfolg sichert auch die Besetzung des Adjunktenpostens mit einem Sozialdemokraten.

Kommunalwahlen.

Bei der Bürgermeisterwahl in Speyer, dem Sitze der bürgerlichen Kreisregierung und des Bischofs, wurde der Genosse Graf zum zweiten Adjunkten gewählt.

Bei den Stadtverordneten-Stichwahlen in Briesen in Schlesien gelang es unseren Genossen, unsere drei zur Wahl stehenden Kandidaten gegen die vereinten bürgerlichen Wähler zum Siege zu verhelfen. Unsere Stimmengahl stieg im Verhältnis zur Hauptwahl um 90 Prozent.

Die am Dienstag erfolgte Stadtverordneten-Stichwahl in Wege-saß brachte der Sozialdemokratie einen glänzenden Sieg. Gewählt wurden 5 Sozialdemokraten mit 111 bis 198 Stimmen. Die Gegner erhielten nur 83 bis 87 Stimmen. Von den 24 Stadtverordneten-Sitzen hat die Sozialdemokratie jetzt 8 im Besitz; bisher nur 3.

Sagstfeld, 20. Nov. Eine erfreuliche fortschrittliche Einrichtung hat am Samstag, 27. d. M., in hiesiger Gemeinde die erste Probe bestanden. Das Gasthaus zur „Krone“ hier ist als Probestation und erstes Gebäude mit Kohlengas beleuchtet worden, welches von der Stadtgemeinde Karlsruhe in dankenswerter Weise in hiesiger Gemeinde, ohne daß derselben in irgend einer Art bis jetzt Kosten erwachsen sind, eingeführt worden ist. Diese Einrichtung hat die Probe am gestrigen Abend zur großen Freude aller, welche in diesem Lokal anwesend waren, auf das beste bestanden. Von jetzt ab werden mit jedem Tag andere Gebäude mit dieser Beleuchtungsart, soweit die Hausleitungen fertiggestellt sind, eingerichtet werden, so daß zu erwarten steht, daß bis Weihnachten dieses Jahres unter der bewährten Leitung des Herrn Installationsmeisters Penner aus Karlsruhe und seinen Arbeitern, die sich der hiesigen Einwohnerschaft sehr entgegenkommend zeigten, der größte Teil der angemeldeten Gebäude mit Kohlen-gas beleuchtet sein wird. Die Hauptleitung, welche die Stadt-gemeinde Karlsruhe in diesem Sommer auf ihre Kosten ausführen ließ, ist, soweit die Anmeldungen erfolgt sind, bis in die Keller zum Aufstellen der Gasmesser fertiggestellt, ohne daß die Hauseigentümer bezw. die Mieter einen Pfennig (außer der Hausleitung) haben zahlen müssen. Wir sind bei den Grabarbeiten, die in Anbetracht der unangünstigen Zeit (Ernte und Ochthöhe), wo der Fuhrwerkverkehr ein starkes ist und obgleich die Lokalbahn durch den Ort fährt, von Unglücksfällen bewahrt geblieben. Wir sind glücklich, daß wir nicht ins Spätjahr bezw. in den Winter mit diesen Arbeiten gefallen sind, wo dieselben jetzt hätten eingestellt und im Frühjahr wieder begonnen werden müssen.

Im Verlauf der großen und schwierigen Arbeiten haben wir nur einen einzigen schweren Unglücksfall zu beklagen; hoffentlich zieht derselbe keine schweren Folgen nach sich. Ein hiesiger Einwohner hat bei diesem Unfall ein schönes junges Pferd eingebüßt und sein einziger Sohn ist dabei schwer mitgenommen worden, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Das Bedauerlichste an diesem Unfall ist, daß alle Arbeiten bereits beendet waren. Die Unfallstelle war ein 1½ Meter langer und 70-80 Zentimeter breiter Schacht, in welchen das Pferd gestürzt und dabei verendete ist und wobei der Leiter des Fuhrwerks vom Wagen geschleudert wurde und innerliche Verletzungen davongetragen hat, so daß er jetzt noch das Bett hüten muß. Soffen wir, daß diesem Mann der Schaden durch die Haftpflichtversicherung ersetzt wird.

Der größte Teil der Hauseigentümer bezw. Mieter haben den Anschluß angemeldet, was den leitenden Personen des Gaswerks Karlsruhe, den Herren Penner und Weidner zu danken ist, die sich alle Mühe gegeben haben, die Leute auf die Vorteile der Gasbeleuchtung und Gasocherde hinzuweisen.

Es sieht daher zu erwarten, daß sich noch weitere anschließen werden, wenn sie die neue Beleuchtungsart gesehen haben, da diejenigen, welche sich jetzt noch anmelden, ehe die Arbeiten vollendet sind, den Vorteil genießen, daß die Zuführungen in ihre Keller bis zum Gasmesser unentgeltlich ausgeführt werden, dagegen jene, die sich erst nach beendeter Arbeit anschließen, die Kosten für die Gaszuführungen selbst zahlen müssen, die dann jedenfalls nicht unbedeutend sind. Deshalb soll an alle, die sich noch nicht angeschlossen bzw. gemeldet haben, appelliert werden: Schließt euch an, so lange es noch Zeit ist! Die Gasbeleuchtung ist jetzt in hiesiger Gemeinde eingeführt, daran ist nichts mehr zu ändern; es sollte jeder dazu beitragen, daß der Konsum von 60 000 Kubikmetern erreicht wird und das kann erreicht werden, wenn jeder Einwohner Konsument wird. Jeder fehlende Kubikmeter muß durch Gemeindevorstände ersetzt werden und es müssen alle Umlagezahler, die keinen Anschluß haben, das fehlende Quantum mit bezahlen und haben erst keine Gasbeleuchtung; die einmalige Ausgabe für Hausleitung kann sicher überwunden werden. Beleuchtungskörper und Gasocherde können durch Röhre zu je 10 Pf. für den Gegenstand und Monat von der Stadt Karlsruhe geliefert werden.

Recht unerfreulich ist, wie jetzt bekannt geworden, daß die bad. Staatsbahn der strategischen Linie Rößswog-Mannheim an ihren Uebergängen bei Gagsfeld, trotz Zusage von erster Stelle, ehe das Unternehmen ausgeführt worden ist, nicht angeschlossen werden soll, wo doch angenommen werden sollte, daß der Staat in erster Linie einem fortschrittlichen Unternehmen einer Gemeinde die Hand bieten sollte. Wir geben uns aber der Hoffnung hin, daß die Uebergänge der strategischen Bahn bei Gagsfeld noch angeschlossen werden und die bad. Staatsbahn noch Gas Konsument der Gemeinde Gagsfeld wird.

Goffen wir, daß die überfließenden Petroleumlampen bald verschwinden und das neue Beleuchtungssystem von allen Einwohnern eingeführt wird, damit die Gemeindefasse keine Zusätze leisten und die ganze Einrichtung für die Gemeinde Gagsfeld, sowohl wie für die Stadtgemeinde Karlsruhe keine nachteiligen Folgen nach sich ziehen wird.

x. Anielingen, 28. Nov. Die gestern Abend hier stattgefundenen Bürgererversammlung verlief — wie vorausgesehen war — resultatlos. Vom Bezirksamt war Herr Oberrevisor Heiß zur Auskunftserteilung anwesend, welcher sich seiner Aufgabe mit Geschick unterzog. Es handelte sich zunächst um die Gründung einer sog. Allmendklasse, d. h. es sollte das Vermögen der Bürger getrennt von dem Gemeindevermögen verwaltet bzw. verrechnet werden. Herr Oberrevisor Heiß trug in gut verständlicher Weise vor, warum man von Amts wegen eine Trennung des Bürgervermögens vom Gemeindevermögen verlangen müsse und wies auf die Vorteile hin, die hierdurch für die Bürger erwachsen würden, indem in Jahren mit gutem Obstsertrag die Bürger wenig oder gar keine Allmendabgabe bezahlen müßten; ja es könnten Fälle eintreten, in denen Vergütungen aus der Allmendklasse an die Bürger geleistet werden könnten. Er wies ferner darauf hin, daß, wenn die Errichtung einer Allmendklasse nicht die Zustimmung der Versammlung finde, das Bürgervermögen demnach getrennt vom Gemeindevermögen verrechnet werden müsse, welche Art aber für die Bürger nicht die Vorteile einer Allmendklasse habe.

Wer aber glaubt, daß man sich hieron überzeugen ließ, ist im Irrtum. Durch die systematische Heße, die seit einigen Tagen gegen die Gründung dieser Klasse von einigen Personen — darunter auch Gemeinderäte, ja man sagt sogar, der Bürgermeister sei gegen die Allmendklasse gewesen — betrieben wurde, waren die Bauern so verkehrt, daß sie, als es zur Abstimmung kommen sollte, in großer Zahl das Lokal verließen und so die Abstimmung unmöglich machten. Bauernbündler und Liberale, die sich seit Jahren scharf bekämpften, waren hierbei einig, weil es eine fortschrittliche Einrichtung zu verhindern galt. Was da alles für Gründe gegen die Allmendklasse ins Feld geführt wurden, erhellt am besten daraus, daß Leute, die 1906 schon im Bürgerausschuß für Errichtung dieser Klasse gestimmt, jetzt damit harrrieren gingen, die Allmendklasse solle nur wegen dem Rechner gegründet werden, damit dieser mehr Gehalt bekomme. Und sie haben richtig spekuliert. Der Bauer, der als selbstverständlich annimmt, daß sich seine Produkte im Preise erhöhen, ist, wenn es sich um einen anderen handelt, äußerst knauserig. Und so ließ man lieber eine an sich praktische Einrichtung fallen, als daß man sich der Gefahr aussetzte, den Gehalt vielleicht um 50 Mk. zu erhöhen.

Durch die Verhinderung der Abstimmung können nun die 8 Gehaltlosen, die an junge Bürger verteilt werden sollten, nicht verteilt, sondern müssen, wie bisher, vorsteigert werden. Die in Frage kommenden Bürger können sich bei denjenigen, die die Abstimmung hintertrieben haben, bedanken. Bei der Diskussion wurde, mit ganz wenigen Ausnahmen, ein Unfug gütig gefördert, der sich nicht registrieren läßt. Die Hauptmächte gegen die Allmendklasse waren die Führer der hiesigen „Liberale“. Es erglitzert hier nämlich eine Art „Liberalkonzepts“, die sich vom Bauernbund und den Konservativen nur durch größere — Rückständigkeit unterscheidet. Selbst einige Arbeiter („Auch“-Sozialisten) aus der Verwandtschaft dieser Herren leisteten ihnen hierbei, wie schon einigemal, Gefolgenschaft. Man wird ihnen den Mund stopfen, wenn sie sich wieder als Sozialdemokraten gerieren.

Nun, es muß mit der Zeit hier auch anders werden. Unsere Arbeiter, die diesmal mit wahrer Lammesgebuld die Gegner toben ließen, werden doch auch einmal zur Besinnung kommen und einsehen, daß sie, um mehr Einfluß in der Gemeinde zu bekommen, sich uns, dem kämpfenden organisierten Proletariat, anschließen müssen durch Eintritt in den Parteiverein und Abonnement auf die Parteipresse.

Nadolszell, 29. Nov. Am 28. November tagte hier eine gutbesuchte Versammlung, welche sich mit den demnächst stattfindenden Bürgerausschuwahlen beschäftigte. Der Referent, Gen. Melber, beschäftigte sich in erster Linie mit dem Wahlgesetz und drückte den Wunsch aus, daß uns der Landtag bald ein anderes, der Auffassung der Sozialdemokratie mehr entsprechendes Wahlgesetz für Gemeindevahlen bringe. Alsdann besprach Melber die Aufgaben, die eine Stadt mit dem Entwicklungsgang, wie ihn Nadolszell aufweist, zu erfüllen habe. Daran schloß sich eine Kritik der bisherigen Tätigkeit der Gemeindebehörde und Vertretung an. Er schloß mit der Ermahnung, die Wahl als eine Pflicht des Bürgers aufzufassen und den Stimmzettel unserer Partei möglichst ungehindert abzugeben. Man solle sich nicht vom Gefühl leiten

lassen, sondern Leute wählen, die das Zeug haben, die Bürgerschaft in richtiger Weise vertreten zu können.

In der Diskussion beteiligten sich einige Bürger, ohne wesentlich Neues zu sagen. Redner sprach dann noch sein Bedauern aus, daß sich die Stadtbehörde nicht sehen ließ, denn sie hätte manche Anregung bekommen können. — Der lebhafteste Beifall, den Redner erntete, bewies, wie sehr er das richtige getroffen hat und dem Interesse der arbeitenden Bevölkerung entgegenkam. Mögen die Wähler auf dem Posten sein, dann wird es gelingen, die richtige Vertretung auf das Rathaus zu bringen.

Pforzheim, 1. Dez. Der Bürgerausschuß hat nunmehr den Ankauf der Lokaleisenbahnlinie Pforzheim—Bröhlungen für 370 000 Mk. endgültig genehmigt. Bis in etwa zwei Jahren wird diese Strecke elektrisch eingerichtet. Von der Stadt werden noch mehrere elektrische Straßenbahnlinien eröffnet werden.

Pforzheim gehört zu den Städten, die verhältnismäßig spät zu einer elektrischen Straßenbahn kommen.

Aus der Partei.

Leutchnrent, 30. Nov. Am Sonntag, 5. Dezember, nachmittags 4 Uhr, findet unsere diesjährige Generalversammlung in der „Krone“ statt. Hierbei wird Genosse Sigmund aus Karlsruhe einen Vortrag halten. Wir erwarten, daß jedes Mitglied anwesend ist. Diejenigen, die unserem Verein beitreten wollen, haben Zutritt.

Parteiengenossen, sorgt dafür, daß unsere Mitgliederzahl dem Stimmenverhältnis der letzten Landtagswahl entspricht. Leider gibt es auch noch bei uns sehr viele, die glauben, wenn sie den sozialdemokratischen Stimmzettel abgeben, dann haben sie ihre Pflicht erfüllt. Dies muß anders werden. Deshalb, tretet ein in unsere Reihen, dann wird die rote Fahne auch bald über Leutchnrent wehen! Immer vorwärts muß die Lösung sein!

Genossen und Genossinnen!

Macht eure Weihnachts-Einkäufe wenn irgend möglich jetzt schon, am besten in den Vormittagsstunden, und berücksichtigt vor allem diejenigen Geschäftsleute, welche im „Vollsfreund“ inserieren. Der Interentell uneres Blattes ist so reichhaltig, daß jeder seinen Wünschen entsprechende Geschäfte darin findet. Die Weihnachtstage sind bereits gefüllt und je früher man kauft, um so bessere Auswahl hat man. Auch können die Geschäftsleute jetzt eher Rücksicht auf Spezialwünsche nehmen. Vergesst auch nicht, Euch bei den Einkäufen auf den „Vollsfreund“ zu berufen.

Wahlingen a. N., 1. Dez. Die letzten Bürgerausschuwahlen, wie die verfloßene Landtagswahl, haben die hiesigen Genossen zur Ueberzeugung gebracht, daß in hiesiger Gemeinde etwas geschehen muß, um unsere Partei vorwärts zu bringen. Wir Wahlinger können heute sagen, wir werden nationalliberal-konserverativ-bündlerisch regiert. Im ganzen Bürgerausschuß und Gemeinderat ist nicht eine Stimme, die der Sozialdemokratie das Wort redet. Daher kam es auch, daß wir bei der Landtagswahl so viele bündlerische Stimmen hatten. Mehr als zwei Drittel der bündlerischen Wähler hätte alle Veranlassung, Sozialdemokraten zu sein, sind doch Leute darunter, die das ganze Jahr ihr Brot kaufen müssen.

Im nun bei zukünftigen Wahlen erfolgreicher sein zu können, ist es unbedingt notwendig, daß wir uns zusammenschließen. Wir fordern daher zur Gründung eines Wahlvereins auf, welchem die Aufgabe zufällt, die zukünftigen Wahlen einheitlicher und erfolgreicher zu gestalten. Zu diesem Zweck wird bei Karl Haag im Gasthaus zur „Sonne“ eine Liste aufgelegt. Jeder Genosse und Freund unserer Sache sollte es sich zur Pflicht machen, am Sonntag, 5. Dezember, abends 7 Uhr, zu erscheinen und sich einzugehen. Einsicht in die Mitgliederliste soll nur denjenigen Genossen gestattet werden, welche sich eingezzeichnet haben.

Wolfs, 1. Dez. Sozialdem. Verein. Am Sonntag, 5. Dezember, nachmittags 3 Uhr, findet im Vereinslokal („Fähringer Hof“) Mitgliederversammlung statt. Die Tagesordnung ist eine sehr wichtige, daher ist es Pflicht eines jeden Mitgliedes, zu erscheinen. Auch die Volkstreunde sind freundlichst eingeladen.

Der „Vollsfreund“ liegt hier im Gasthaus zum „Kranz“, im „Fähringer Hof“ und bei Herrn Friseur Burger auf. Die Genossen werden ersucht, obige Geschäfte zu berücksichtigen. Nach dem Fortschritte, den die Partei erzielt hat, muß jetzt auch eine Verstärkung der Organisation und der Abonnenten des „Vollsfreund“ vor sich gehen. Wir rufen deshalb den Genossen zu: Tretet ein in den sozialdemokratischen Verein und abonniert den „Vollsfreund“!

Säckingen, 1. Dez. Sozialdem. Verein. Unsere nächste Mitgliederversammlung findet am Samstag, 4. Dez., abends punkt halb 9 Uhr, im Vereinslokal zur „Germaria“ statt. Die Mitglieder werden ersucht, pünktlich und zahlreich zu erscheinen.

Badische Chronik.

Bruchsal.

— Die Weihnachtsfeier des Gewerkschaftskartells findet am Sonntag, 12. Dez., im „Prinz Max“ statt, auf die wir heute schon aufmerksam machen.

— Konsumverein. In einer außerordentlich stark besuchten Generalversammlung nahmen die Mitglieder des hiesigen Konsumvereins, c. G. m. b. H., den Geschäftsbericht entgegen. Derselbe zeigte in feinen Einzelheiten die Wirkungen eines voraus-

gegangenen wirtschaftlich schlechten Jahres. Hatte doch der Verein infolge verschiedener Veränderungen, teils freiwilliger, teils unfreiwilliger Natur, gute kaufkräftige Mitglieder verloren. Die Scharte der 60 ausgeschiedenen Mitglieder konnte durch den Zugang von nur 18 neuen Mitgliedern nicht ausgeglichen werden. Der erzielte Umsatz im eigenen Geschäft blieb um ca. 4800 Mk. gegen das Vorjahr zurück. Durch Aufnahme weiterer Lieferanten konnte der Gesamtumsatz auf seiner Höhe von ca. 28 000 Mk. gehalten werden; die Bilanz ergab in ihren einzelnen Posten für die Aktiva an Kassenkonto 40,51 Mk., an Inventarkonto, nach den gesetzlichen Abschreibungen, 1000 Mk., und ein Warenkonto mit 5065,72 Mk. Diesen Posten standen in der Passiva an Mitglieder-Guthabenkonto 4240 Mk., an Reserdefondkonto 412,77 Mk., an Bankkonto 800,59 Mk., an Kassenkonto 20,60 Mk. und ein Reingewinnkonto mit 621,58 Mk. gegenüber. Der Leitung des Vereins wurde durch Entlastung die Anerkennung der Geschäftsführung erteilt. Die der Versammlung zum Voranschlag gebrachte Gewinnverteilung fand bei den Anwesenden ungeteilte Zustimmung. Es konnten den Reserven 321,58 Mk. und einem neu zu errichtenden Dispositionsfond 800 Mk. zugeführt werden. Worte der Anregung zum weiteren genossenschaftlichen Zusammenwirken fanden gute Aufnahme und mit dem Bewußtsein, wieder ein Stück in der Bewegung vorwärts gerückt zu sein, trennten sich die Mitglieder mit dem Versprechen, rüftig weiter zu arbeiten an der noch jungen Genossenschaft, um dieselbe weiter auszubauen.

— „Die letzten Tage“. Ueber dieses Thema wird am Samstag Abend in der „Neuen Sonne“ im sozialdemokratischen Wahlverein gesprochen werden. Pflicht eines jeden Parteigenossen ist es, in dieser Versammlung zu erscheinen. Auch die Volkstreunde sind hierzu freundlich eingeladen.

— Die Erntewahlen finden am Samstag von 11—12 Uhr im Mathausaal statt. Es sind 3 Stadtverordnete zu wählen, da zwei in den Stadtrat gewählt wurden, während ein dritter, Herr Wurfstfabrikant Chret, seine Wiederwahl abgelehnt hat.

— Ausfindig gemacht wurde ein hiesiger Einwohner, der zur Anfertigung von Kränzen sich Material im Stadtpark geholt hatte. Da teilweise seltene Pflanzen darunter waren, so konnte man dieselben auf dem Friedhof ausfindig machen, was zur Entdeckung des Diebstahls führte. Derselbe ist kein Gärtner.

Entlingen.

— Die Beeridigung des Genossen Sutter findet am Freitag Mittag 3 Uhr statt. Die Mitglieder des sozialdemokratischen Vereins und des Arbeitergesangsvereins „Eintracht“ treffen sich zum gemeinsamen Winarich in der Restauration Traut. Die Säng er werden gebeten, um 2 Uhr zu erscheinen.

Rastatt.

— Garnisonwechsel. Dem Regiment nach wird das Infanterieregiment von Lüthow, 1. Rheinisches Nr. 25, im Laufe des nächsten Jahres nach Aachen verlegt werden. Nach Rastatt kommt voraussichtlich eines der im Elsaß liegenden badiſchen Regimenter.

— Der Landesauschuß des Landesverbandes der badiſchen Gewerbe- und Handwerkervereinigungen hält am Sonntag den 5. Dezember, im Mathausaal dahier eine Sitzung ab.

Willingen, 1. Dez. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich heute Nachmittag. Der 13jährige Sohn des Ablösers Franz Kirchenbauer ließ seine beiden Kühe in der Nähe des Bahnhofs weiden. Der Kleine hatte dieselbe mit einer Leine zusammengepöckelt und die Leine bequemschlepperhalber über der Schulter festgebunden. Durch das Herannahen eines Zuges schauten die Kühe, zogen den Kleinen hinter sich und rannen davon, den Bedauernsvater mit sich fortziehend. Durch das laute Aufschreien des in Todesgefahr Schwebenden wurde der Stationsarbeiter Karl Heibel aufmerksam gemacht. Dieser eilte sofort den Kühen nach, schnitt mit einem Messer die Leine ab und rettete dadurch dem Kleinen das Leben. Durch das besonnene Eingreifen des Heilidil der Unglückliche vom sicheren Tode gerettet worden.

Mudau, 1. Dez. Ein schredlicher Unglücksfall ereignete sich hier vorgestern früh. Die Frau des Lokomotivführers Häffner stellte den gelochten Rührkessel neben den Ofen auf die Diele und ging in das Zimmer, um den Rührkessel herzurücken. Das zweijährige Schindchen ging in Aufregung der Mutter zu dem mit tobenem Kaffe gefüllten Topf, nahm den Deckel ab und setzte sich in die heiße Flüssigkeit. Das arme Kind hatte sich am Unterleib so schwer verbrüht, daß es nachmittags starb.

Wengenbach, 30. Nov. Der bekannte „Allo-Affäre“, durch die der Zentrumsabgeordnete Seubert eine der „hervorragendsten“ Persönlichkeiten auf der rechten Seite des badiſchen Landtages wurde, hat sich auch schon die „berühmteste Kunst“ bemächtigt. Wie aus Mainz berichtet wird, enthält das Zugprogramm der dortigen Karnevalsgeſellſchaft einen Wagen: Vadehaussejcher mit schwimmenden Damen, wobei Abgeordnete durch die Afflöcher guden.

Im Arbeiterzögle.

Wenn man schon jahrelang, so schreibt man uns, alljährlich nach seiner Arbeitsstelle mit der Bahn fahren muß, so kann man dabei mands „Freud und Leid“ erleben. Von der „Freud“ kommt man allerdings wenig zu verspüren, abgesehen von einigen Intermezzen und Schurzen, die ein verschrobener oder ulkiger Fahrgast zum Besten gibt; desto mehr aber „Leid“ und Bitternisse. Gewiß, es ist in dieser Beziehung manches anders geworden. Früher war es auch der „Vollsfreund“, der manchen Artikel brachte über die Behandlung der Wochenlöhnerinhaber von seiten des Fahrpersonals, oder Kritiken über die Beheizung der Wagen, die auch heute noch manches zu wünschen übrig läßt. Mit der Beleuchtung ist es heute besser bestellt als ehemals, wo noch in einem Wagen zwei „Lampfen“ hingen, so daß man öfters nicht einmal die Hand vor dem Gesicht sah. Da konnte man schließlich nichts Besseres tun, als die Augen zugubriden, um eins zu „dachsen“. Mit dem „Rehr Licht“ zog bald ein anderer Geist in diese Wagen ein. Der größte Teil suchte sich die Zeit damit zu vertreiben, eine Zeitung oder ein Buch zu lesen, und dadurch die Zeit der Fahrt nicht so zu verbringen.

Aber nicht immer ist es die beste Lektüre, die da studiert wird. Insbesondere die Jugend, die im Alter von 14—18 Jahren ihr Lebensbedürfnis zu stillen sucht, ist es, die nicht immer der besten Lektüre greift. Was muß man da nicht alles sehen, was da auf den „Büchermarkt“ gebracht wird, wenn man es so

dert aber nichts an der Tatsache, daß das Christentum als Ganzes dem Ringen und Streben der Arbeiter noch einem menschenwürdigen Dasein oft recht verständnislos und zum Teil feindselig gegenübersteht, wie das Kolb ganz treffend betonte. Da Dr. Fischer als Klubvorsitzender ganz überflüssigerweise den Verlauf des letzten Abends in die Debatte zog, entspann sich zwischen Kolb und Jäger die schon gestern erwähnte Polemik, die dem Abend einen starken jogen. Parteicharakter gab. Die sozialen Interessen sind eben mächtiger, als der Wille, den Klub parteilos erscheinen zu lassen. In seinem Schlußwort prägte Dr. Feurstein die schöne These von der Macht der Entwicklung; ob sie sich bezüglich des Verhältnisses des Christentums zur Arbeiterschaft bewährt, ist unseres Erachtens schon jetzt entschieden.

Die Wasserkraftanlage der Stadt Karlsruhe im Mbtal.

Die Stadtverwaltung beabsichtigt, wie schon gemeldet, die Wasserkraft der Mbt zwischen Frauenalb und Moosalb-Einfluß und des Maffenbachs zur Erzeugung von Elektrizität nutzbar zu machen. In diesem Zwecke sollen in der Mbt unterhalb der Birkleichen Sägmühle bei Frauenalb und im Maffenbach unterhalb der untersten Sägmühle des Maffenbachs zwei Wehranlagen und beim Zusammenfluß der unteren Mbt und der Moosalb ein Wasserkraftwerk errichtet werden. Das Wasser der Mbt soll bei Frauenalb gefaßt, und längs des linken Berganges des Mbtals, teils in Moniergeröhren, teils in Stollen fortzuleiten werden, bis zur Stelle, wo die Moosalb in das Mbtal einmündet. Hier soll in entsprechender Höhe ein Wassersechloß angelegt werden, von dem aus zwei Druckrohre nach dem Turbinenhaus führen, dessen Untergrund in den Wehrteich der Spinn- und Weberei Neurod einmündet. Der Maffenbach soll in entsprechender Höhe im Maffenbachthal gefaßt, durch Monierrohre am linken Talhang weitergeleitet, mittels eines Siphons über das Mbtal geführt werden und sodann in die Mbtalleitung einmünden. Das Unternehmen berührt die abgegrenzte Gemarkung Gr. Pflosterwald, die Gemarkungen Burchach und Schielberg, soweit es sich um den Bau der Anlage handelt. Die Gemarkungen Pfaffenrot und Spielberg sind an der Anlage interessiert, wegen Neuordnung der Bewässerung.

Heber Erdbeben und Gebirgsbildung

hält gegenwärtig Herr Professor Paulke einige Vorlesungsabende ab, wovon am Dienstag Abend ein solcher stattfand. An Hand einer Reihe von Lichtbildern gab Herr Professor Paulke zunächst eine Uebersicht über die Häufigkeit der Erdbeben in den einzelnen Erdteilen und Länderstrichen. Es ist aus dem Gesagten zu entnehmen, daß Japan wohl am meisten von Erdbeben heimgegriffen wird, da durchschnittlich alle vier Jahre ein solches in Japan stattfindet und Erdbeben für die Japaner etwas Gewöhnliches sind. Die Japaner wußten sich aber schon früh diesen Tatsachen anzupassen und haben ihre Bauten darnach eingerichtet. In Europa kommen Erdbeben am häufigsten in Italien und Spanien vor, wenige in Deutschland. In Deutschland ist Südwestdeutschland wieder mehr Erdbeben ausgelegt, wie z. B. Nordostdeutschland. Weiter zeigte Herr Professor Paulke, ebenfalls an Hand von Lichtbildern, die verheerenden Wirkungen der Erdbeben auf der Erdoberfläche und an den Werken der Menschen. Am meisten Stand gegen Erdbeben halten Bauten aus Holz, Eisenkonstruktionen und starke Gewölbe.

Die äußerst stark vertretenen Hörer folgten den lehrreichen Ausführungen des Herrn Paulke mit der größten Aufmerksamkeit und nur zu rasch war die Vorlesungsstunde verflohen.

Am nächsten Dienstag findet der zweite Vorlesungsabend statt und ist zu erwarten, daß der Besuch ein ebenso starker ist wie am vorgezogenen Abend.

Zur Trinkgelberfrage

schreibt Genosse J. Kleinmüller: Schon häufig wurden Vorschläge zur Abschaffung des Trinkgelbes gemacht; die Einführung der neuen Steuern, speziell die erhöhten Bierpreise, haben diese Frage, wenigstens bei den Biertrinkern, wieder an die Tagesordnung gerückt. Die Organisation der Gastwirtschaftlichen, der Hotelbienen und der Friseur kämpfen im Interesse ihrer Mitglieder schon lange gegen den Trinkgelber-Ansatz. Auch im Deutschen Transportarbeiter-Verband, dem die Fuhrleute und Kutscher, die Möbeltransportarbeiter, die Hausdiener, Straßenbahner, Zeitungsträgerinnen u. zuzuzählen sind, wird das Trinkgelbweises nicht im vorteilhaftesten Sinne erkannt und deshalb gegen dasselbe Front gemacht. Nun könnte vielleicht eingeworfen werden, daß diese Frage dadurch am gründlichsten gelöst wird, wenn die Betroffenen das Trinkgelb einfach zurückweisen. Das wäre allerdings der sicherste Weg und würde den Beteiligten bald die Achtung verschaffen, welche sie heute nicht besitzen. Ob nun der Straßenbahnschaffner einen Fünfer, oder der Fuhrmann eine schlechte Zigarre nebst einem Hidel bekommt, immer wird vom Geber erwartet, daß sich der Empfänger dafür bedankt. Mit der Zeit wird dieser Trinkgelbdempänger so bescheiden, so unterwürfig und demütig, mit einem Wort, so sehr knecht, daß ein solcher Mann als Persönlichkeit nur noch eine Null bildet. Er verlernt es, eine eigene Meinung zu haben, und bei irgend einer Differenz wird er sich ohne den Versuch eines Widerstandes unterwerfen.

Läßt sich aber von den heutigen Trinkgelbdempängern selbst aus diese Sache regeln? Soweit sie nicht organisiert sind, d. h. ihrer gewerkschaftlichen Organisation nicht angehören, ist an eine Aenderung nicht zu denken und die Abschaffung dieser demoralisierenden Unsitte auch nicht zu erreichen. Sie wurzelt ziemlich tief. Von den Kellnern und dem Hotelpersonal wissen wir, daß sie nicht nur keinen Lohn bekommen, sondern sie müssen von den erhaltenen Trinkgeldern noch einen Teil des übrigen Personals, Pufffrauen, Wäpche bezahlen. In vielen Städten wird der Straßenbahnschaffner geringer entlohnt als wie der Fuhrer, weil ersterer nie und da ein Trinkgelb erhält. Der Möbeltransporteur macht oft schon bei Uebernahme des Umzuges das Trinkgelb mit aus, nur zu dem Zweck, um selbst den Arbeitern weniger am Lohn bezahlen zu müssen. Die Löhne der Fuhrleute und Kutscher sind so niedrig gestellt, daß diese absolut auf milde Gaben oder eigentlich auf Trinkgelb angewiesen sind, oder besser gesagt, der Arbeitgeber rechnet damit, daß der Arbeiter Trinkgelber erhält und deshalb entlohnt er ihn so schlecht.

Saupfächlich im Handelsgewerbe treffen wir auf diesen

Witzland. Da werden verheiratete Hausdiener mit 16 bis 18 Mark Wochenlohn angestellt und auf die einzunehmenden Trinkgelber, vielleicht noch auf Neujahrs- oder Weihnachtsgratifikationen verwiesen. Damit gibt aber der Arbeitgeber selbst zu, daß ihm der Lohn zu niedrig erscheint, er läßt sich durch Dritte, Kunden oder Lieferanten, einen Teil des Lohnes bezahlen, den er selbst bezahlen müßte. Der Arbeiter nimmt diesen Teil des Lohnes grobentwege ein und sein Arbeitgeber ist schließlich noch der Meinung, daß er es wäre, der dem Arbeiter Lohn und Brot gibt. Zugegeben soll sein, daß es auch eine ganze Reihe von Arbeitgebern gibt, die sich vielleicht noch keine Gedanken darüber gemacht haben, wie es auf den Geschäftsfreund oder auf den Kunden wirken muß, wenn derselbe manchmal direkt angebetelt wird.

Wir sehen aus dem Angeführten, daß es bisher einzig der Arbeitgeber ist, welcher vom Trinkgelb den Nutzen zieht, bewußt oder unbewußt, und kann deshalb die endliche Abschaffung desselben dem Arbeiter nur nützlich sein. Aufgabe der organisierten Arbeiterschaft ist es, überall, bei jeder Gelegenheit, auf Abschaffung des entwürdigenden Trinkgelbes hinzuwirken. Dann ist es durch die gewerkschaftliche Organisation der Berufe, welche heute noch auf die Trinkgelber angewiesen sind, möglich, eine anständige Bezahlung zu verlangen, allerdings werden sich dann auch die vielen Tausende, welche der Organisation interesselos gegenüber stehen, schon dazu entschließen müssen, gleichfalls Mitglied des Verbandes zu werden. An den traurigen Zuständen, wie wir sie oben bezeichnet haben, sind zum größten Teil noch diejenigen schuld, welche den Wert der Organisation nicht erkannt haben, und sie aufzuklären, sie zu klaffenbewußten Kämpfern zu machen, soll unsere nächste Arbeit sein.

Ringkampfkonzurrenz im Apollotheater.

Gestern Abend begann in unserem Stadtbarietee die Internationale Ringkampfkonzurrenz um den Preis von Baden im Betrage von 3000 M. in bar. Es rangen gestern 3 Paare und zwar: 1. Barlowski-Berlin gegen Ulrich Hamel, früherer Amateurmeister von Griechenland. Nach heftigem, 14 Minuten langem Ringen siegte Barlowski. 2. Spirito, Champion von Griechenland gegen Buchheim, Meisterschaftsringler von Sachsen. Dieses war das heftigste Ringen. Nach 24 Minuten siegte Spirito. Derselbe wurde jedoch mehrmals verwiesen, indem er Mittel anwendete, die beim Ringen untersagt sind. Daher wurde auch dem Unterlegenen mehrmals Applaus gezollt. 3. Geilmeyer, Meisterschaftsringler von Württemberg, gegen Leonhard Reiber, Meisterschaftsringler von Tyrol. Schon nach 17 Minuten hatte Geilmeyer den Boden mit den Schultern berührt und war besiegt. Reiber erntete reichlich Beifall.

Die Ringen finden täglich statt. Auf den übrigen Teil des Programms, welches ebenfalls vorzüglich ist, kommen wir noch zurück.

* **Freie Turnerschaft.** „Wenn auch das Wetter gefährlich ausfällt, hoffe das Beste“, mühten die Turner denken, die trotz des Regens und Schneewetters der vorigen Woche am Sonntag eine Turnfahrt auf den Mahlberg unternahmen. Und ihre Erwartungen wurden weit übertroffen. Schon im Tal hatte sich die Natur, so gut es ging in den Staat gesteckt; die bereiften Bäume und weiß umrandeten Wälder an den Wäldern boten einen eigenartigen Anblick. Auf der Höhe jedoch fanden wir die Natur ganz im Winterkleid, das besonders an den fieberhaften Abhängen des Mahlbergs von unergleichlicher Schönheit war. Eine Extraberrschung brachte dann noch die selten klare Fernsicht vom Mahlbergturn. Der Nebel und die weiten Schneeflächen der Wadener Höhe und Hornisgrünbe glänzten in der Sonne, während unten über Murg- und Rheintal graue Nebelmassen lagerten. So bot sich den Turnfahrern ein Gemälde, der für die Mühen der mehrstündigen Wanderung im Schnee reichlich entschädigte.

* **Vortrag.** Heute Donnerstag den 2. ds. Mts., abends halb 9 Uhr, wird Herr Friedrich Diehm hier im Schrempf-Saal 3 einen Vortrag halten über: „Krank aus Furcht, gesund durch Willenskraft“. Der Redner wird an der Hand von zahlreichen Beispielen den Beweis zu erbringen versuchen, in welcher enger Verbindung Leib, Seele und Geist beim Menschen sind und wie wir es selbst in der Hand haben, durch freien Gebrauch unserer Gedanken unser Ervordasein günstig oder ungünstig zu beeinflussen. Ferner, wie wir durch Neuschaffung und Veränderung unserer Gedanken auch unseren körperlichen Gesundheitszustand zu verbessern, ja sogar durch Willensenergie und Gedankenbeherrschung gesundheitsliche Störungen in oft überraschender Weise zu beseitigen vermögen. Da der Vortrag für viele von großem Interesse sein dürfte, möchten wir nicht veräumen, darauf hinzuweisen.

In große Aufregung versetzt wurden vorgestern Abend die Gäste der Wirtschaft zur „Eintracht“ durch einige Revolverkugeln, die während des Konzerts der ungarischen Kapelle in dem starkbesetzten Lokal abgefeuert wurden und durch die eine Fenster-scheibe zerrümmert wurde. Wie es sich herausstellte, hat der Wirt selbst geschossen. Welche Beweggründe er dazu hatte, konnte nicht festgestellt werden. Doch vermutet man Eifersucht.

Neues vom Tage.

Der Gladbacher Kassenraub aufgefklärt.

Glabbe, 1. Dez. Der in Haft befindliche Steiger Neuf legte das Geständnis ab, mit dem Schichtmeister Opel den Kassen-Diebstahl auf der königlichen Berginspektion verübt zu haben. Sie hatten das Geld in Neuf's Garten in einer Laube vergraben. Daraufhin nahm der Berliner Kriminal-Kommissär Nachgrabungen vor und förderte, soweit bis jetzt festgestellt, 70 300 M. zu Tage. Der Rest des gestohlenen Geldes, aus Papiergeld bestehend, ist nach den Angaben Neuf's verbrannt worden.

Essen (Ruhr), 1. Dez. Aus Glabbe wird gemeldet: Die Ergebnisse der Untersuchung in der großen Diebstahls-Affäre werden von der Staatsanwaltschaft und der Kriminalpolizei noch aufs peinlichste geheim gehalten. Es wird nur bekannt, daß der verhaftete Schichtmeister zugegeben hat, daß er das gefundene Sparschweinbuch sowie das Geld unter einem bestimmt bezeichneten Baume vergraben hatte. Beides wurde an der bezeichneten Stelle gefunden. Zu berichten ist, daß die gefundene Summe 7000 M. in 50 Mark-Scheinen beträgt. Das Sparschweinbuch lautet auf 9000 M. Die Kriminalpolizei und die Berginspektion sind jetzt endlich zu der Ansicht gekommen, daß die Gelder mit dem großen Diebstahl nichts zu tun haben und daß es sich jedenfalls um Gelder aus dem in großem Umfange betriebenen Untergraben handelt.

Ein profitabler Diebstahl.
Paris, 30. Nov. In einem Expeditionswagen der Nordbahn-Gesellschaft wurde von bisher unbekanntem Dieben ein Koffer mit Wertpapieren und Schmuckgegenständen im Werte von 200 000 M. gestohlen.

Letzte Nachrichten.

Allgemeine Finanzdebatte.

Karlsruhe, 2. Dez. Es darf jetzt als feststehend behauptet werden, daß im badischen Landtage die allgemeine Finanzdebatte erst nach den Weihnachtsferien stattfindet. In der Budgetkommission werden die entsprechenden Vorarbeiten erledigt.

Erfreulicher Wahlsieg in Furtwangen.

Bei der gestern stattgefundenen Bürgerauswahl siegte abermals die sozialistisch-liberale Liste mit 194—199 gegen die Zentrumsliste, auf die 186—192 Stimmen entfielen. Die letzten Bürgerauswahlwahlen, bei denen das Zentrum siegte, wurden angefochten und faßiert. Es ist das für die schwarze Hochburg Furtwangen ein für und glänzendes Resultat.

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Briefkasten des Arbeiter-Sekretariats.

Nach Stafforth. Den Wirten ist die vorübergehende Benutzung der Straßen zur Aufstellung der bei ihnen verkehrenden Fuhrwerke gestattet; selbstverständlich darf dadurch der freie Verkehr nicht behindert werden. Traf letzteres im mitgeteilten Falle nicht zu, so hatte Ihr Nachbar kein Recht, das Fuhrwerk wegzuführen zu lassen.

M. S. Neßt der verhängten Strafe hat der Mann zu gewärtigen, daß er eingezogen wird.

Nach Berghausen. 1. Der Mann kann sich zur Generalmusterung in Baden stellen. 2. Der Erasmann ist für die ganze restliche Amtsdauer gewählt.

Vereinsanzeiger.

Teufelneureuth. (Sozialdem. Verein.) Sonntag, den 5. Dez. nachmittags 4 Uhr, in der „Krone“ Generalversammlung. Vollzähliges Erscheinen notwendig. Der Vorstand.

Bruchsal. (Sozialdem. Verein.) Samstag, 4. Dezember, abends halb 9 Uhr, in der „Neuen Sonne“ Mitgliederversammlung. Der Vorstand.

Oberkirch. (Sozialdem. Partei.) Am Samstag, 4. Dezember, abends 8 Uhr, findet im „Badischen Hof“ Mitgliederversammlung statt. Vollzähliges Erscheinen wird ermahnt. Mitgliedsbücher sind mitzubringen. Der Vorstand.

Volksfreund-Buchhandlung • Luisenstraße 25

empfehlen für die Leser des „Volksfreund“: Ferdinand Freilich's sämtliche Werke, neue illustrierte Ausgabe in zwei Bänden von Rudolf Gottschall. Preis 2,80 M. Nach auswärts Porto beifügen. 2 Exemplare 1. Zone 25 Pf. Porto.

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Zahlstelle Karlsruhe.

Codes - Anzeige.

Wir machen unsern Mitgliedern die traurige Mitteilung, daß unser langjähriges Mitglied, der Kollege

Rudolf Sutter

im Alter von 53 Jahren, plötzlich gestorben ist. Die Beerdigung findet am Freitag den 8. Dezember, nachmittags 3 Uhr in Ettlingen statt. Zusammenkunft auf dem Friedhof. Um zahlreiche Beteiligung erucht Die Ortsverwaltung.

Arb.-Gefangverein Eintracht, Ettlingen.

Unsere Mitglieder ersuchen wir, sich zahlreich an der Beerdigung unseres verstorbenen Mitgliedes

Rudolf Sutter

am Freitag Mittag 3 Uhr zu beteiligen. Die Sänger treffen sich um 2 Uhr in der Restauration Traut. Der Vorstand.

46. Landtagswahlkreis.

(Murlach, Ettlingen, Pforzheim.)

Sonntag, den 12. Dezember, mittags 2 Uhr, in Grünwettersbach im „Alder“

Wahlkreis-Konferenz

statt. Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht. 2. Kassenbericht. 3. Verschiedenes. Hierzu erwartet die Vorstände und Vertrauensleute vollzähliges Das Wahlkreis-Komitee.

Messenger Boys-Institut

„Rote Radler“

17 Herrenstrasse 17.

Botengänge aller Art.

Man rufe in Zukunft 366.

die Telephon-Nummer 366.

Der Bote erscheint sofort.

Gesangverein Lassalle Karlsruhe.

Unsere verehrlichen Mitglieder diene zur Kenntnis, daß die **Proben des Kinderchors** für die diesjährige Kinderbesetzung am 25. Dezember am Samstag den 4. Dezember, nachmittags 4 Uhr, im Lokal "Auerhahn", Schützenstraße 58, beginnen.

Diejenigen Mitglieder, welche ihre Kinder daran teilnehmen lassen wollen, werden hiermit ersucht, für pünktliches Erscheinen besorgt zu sein.

Ebenso geben wir bekannt, daß Listen zur Einzeichnung, auch für freiwillige Gaben im Lokal aufstehen. Ebenso sind die Bezeichnungskarten im Besitze von solchen. Wir bitten um die Ausfüllung baldigst besorgt sein zu wollen.

Der Vorstand.

Arbeiterdiskussionsklub Karlsruhe.

Freitag, den 10. Dezember, abends halb 9 Uhr, im großen Festsaal 6310

Rezitation der Dichtung „Enoch Arden“ mit Klaviermusik von Richard Strauß.

Rezitation: Herr Hofschauspieler Felix Baumbach. Am Klavier: Fräulein Hedwig Dieffenbacher.

Eintritt für Arbeiter und ihnen Gleichgestellte 20 Pf., für Sonstige 50 Pf.

Die Karten sind zu haben in der Buchhandlung des Volksfreunds, sowie bei unseren Mitgliedern: Frau Kebrer, Schöffelstraße 68, und den Herren Siebent, Birlel 24, Deschuer, Karl Wilhelmstr. 38, Gorn, Rheinstr. 33, Schlageter, Waldstr. 69. Karten zu 50 Pf. sind zu haben: Buchhandlung Dörner, Buchhandlung Müller & Gräff, Hofmusikalienhandlung Dörr, Musikalienhandlung Müller, Zeitungsgroßhändler a. Hotel Germania. Der gesamte Reinertrag ist für die Mittelschulstiftung bestimmt.

Der Vorstand.

Im Weihnachts-Verkauf

empfehle 6303

Kleiderstoffe in Wolle, Halb- wolle, zu ganz enorm billigen Preisen.

Seidenstoffe für Kleider und Blusen, in einfarbig und gemustert, besonders vorteilhaft, „Lyoner Garantie-Qualitäten“.

Unterröcke vom einfachsten bis elegantesten Genre in Alpaca, Tuch, Moirée und Seide.

Reste in allen Abteilungen für Kleider, Blusen und Röcke etc. passend, ganz besonders billig.

Sammete für Kleider und Blusen in allen neuen, modernen Farben.

Carl Büchle Inh. A. Schumacher

Kaiserstrasse 149 Telephon 1931.

NB. Geringe Spesen und Einkauf von nur ersten Häusern setzen mich in die angenehme Lage, zu billigsten Preisen zu verkaufen und meiner treuen Kundschaft wirkliche Vorteile zu bieten.

Zur Weihnachtshäckerei

empfehlen:

Gemahlener Zucker	23 1/2 per Pfd.
Hafelschokolade	80 1/2 " "
Mandeln, gewöhnliche	90 1/2 " "
Mandeln, extra große	120 1/2 " "
Citronat	75 1/2 " "
Orangeat	60 1/2 " "
Black-Schokolade	65 1/2 " "
Feinstes Konfektmehl 18, 19	20 1/2 " "
Feinste Vanillin	38 1/2 " "
Feinste Backkorinthen	35 1/2 " "
Feinste Sultaninen	60 1/2 " "
Feinster Backhonig	40 1/2 " "
Feinste Melange-Marmelade	24 1/2 " "
Feinste Pflanzen-Margarine	52 1/2 " "
Margarine „Konditorblume“	68 1/2 " "
Feinste Bismarckringe	15 1/2 " "
Feinste Feigen	24 1/2 " "

Dr. Oetters Backpulver, Vanillinzucker, Citronessenz, Palmin, Palmbutter, Vitello. Backrezepte gratis. 6132

Ferner empfehlen:

Feinst gebrannter Kaffee	1.00, 1.10, 1.20, 1.40, 1.60, 1.80 p. Pfd.
echt chinesischer Tee	100 1/2 per Pfd.
echt holl. Kaffee	85 1/2 " "
sowie holl. Vollheringe	4 1/2 p. Stück
beste Holländische	6 1/2 " "
beste Bismarckheringe und Holländische	1.75 per Dose
Sardinen	1.50 per Käßel
echte Ginstenbonbons	12 1/2 per 1/4 Pfund
Generaldepot von „Gustin“	
bestes Hustenheilmittel	15 1/2 per Dose
Bestes Fischweil	58 1/2 per Liter
Roter Fischweil	58 1/2 " "
Feinster Cognac-Verschnitt	150 1/2 große Flasche m. Glas
	80 1/2 halbe
Feinstes echtes Eisen-Nuschwasser	
	200 1/2 große Flasche m. Glas
	100 1/2 halbe
Beste Spackelweise	25 1/2 per Pfund
Beste Putzmittel	von 16 1/2 an

Beste Bezugsquelle für Lebensmittel. Gemeinamer-Bezug, daher billigste Preise!

Geschwist. Hauenstein
Wilhelmstr. 30, nächst dem Werberplatz.

Geschwister Roos
Amalienstr. 25a, nächst d. Ludwigsplatz.

Geschwist. Feibelmann
Rheinstraße 34 a, Mühlburg.

Vogelfutter,

einzel, sowie in bestbewährten, gut gereinigten Mischungen für Kanarienvogel, Prachtfinken, deutsche Waldvögel, Weichfresser, Papageien etc.

Sommerrübsamen. Brautfrische und sauber gearbeitete Vogelfuttermischung, Einlage- und Transportbatter etc., sowie sämtliche Utensilien zur Vogelzucht und Pflege.

Vogelfutter und Futterhäuser für Vögel im Freien. Niederlage der Vogelfuttermischung.

Carl Weiß Nachfolger, Samenhandlung, Jähringerstraße 96, gegenüber dem Rathaus. 6299

E. Malferteiner & Heidenreich.

Ein großer zoolog. Garten auf Reisen. Größte Raubtier-Dressur-Schauhallung der Welt.

Enthält hunderte der seltensten und wertvollsten wilden Tiere. Täglich große Raubtier-Dressur-Vorstellungen, nachmittags 4, 6 u. 8 Uhr abends.

Am vielseitigen Wünschen entgegenzukommen, bleibt die Menagerie noch diese Woche hier.

Halbe Eintrittspreise. 1. Platz 50 Pfg., 2. Platz 30 Pfg., Kinder unter 10 Jahren auf beiden Plätzen die Hälfte. 6316

Freiburg. Freiburg. Derbes Gebrauchs-Schuhwerk für jede Witterung.

Ich führe die allerbesten Arbeiter-Stiefel und -Schuhe und bin überzeugt, dass, wenn Sie einmal ein Paar bei mir erworben haben, Sie in Zukunft nur bei mir kaufen werden. Jedes Paar ist nur aus gutem Leder gearbeitet.

Garantie für jedes Paar.

Robert Brockel

Kaiserstrasse 37.

Alleinverkauf der berühmten Fahrnauer-Stiefel.

Neues Dörr-Obst.

- Zwetschen 23 u. 30 Pfg. entfeinte 40 Pfg.
- Kranzfeigen 23 Pfg.
- Birnhutzel 16 Pfg.
- Dampf-Äpfel 60 Pfg.
- Californische Aprikosen 70 u. 90 Pfg.
- Californische Birnen 6250
- Pfirsiche 60 Pfg.
- Mischobst sehr beliebt 25 u. 40 Pfg.
- Mischobst feinstes ohne Steine 50 Pfg.

Pfannkuch & Co.

G. m. b. H. in den bekannten Verkaufsstellen.

Kleidermacherin nimmt noch einige Kunden an, auch werden Änderungen angenommen. bei billiger Berechnung. Knabenhof, werd. angef. zu 1.50 M. Kaiserstr. 73, S. 3. r. 6316

Gesangverein Badenia

Bezugnehmend auf das an die verehrlichen Mitglieder ergangene Zirkular wegen Anmeldung der Kinder zur Weihnachtsfeier wird dringend ersucht, diese bis längstens Freitag den 10. Dez. bei den Herren A. Dietrich, Jollystr. 11, Hof, Lind, Durlacherallee 41 4. St., Wilt Müller, Karlsruferstr. 28 und Karl Schaub, Marientstr. 77, mit Angabe der Namen anzumelden. 6311 Der Vorstand.

Äpfel

Äpfel, Koch-, Back-, 3 Pfd. 28 Pfg., 10 Pfd. 80 Pfg., Schöne Tafel-Äpfel, so lange Vorrat reicht, 10 Pfd. 1 M., Zentner 9 M., sind zu haben 6319

Obst- und Gemüse-handlung, Waldstr. 54, nächst Söfenstr.



Klapp-Cylinder beste Fabrikate mit weitgehendster Garantie für solide Federn, inkl. Karton Mk. 5.50, 7.50, 8.50 10.50 bis 16.—

Seiden-Cylinder modernste Formen ausgezeichnete Qualitäten Mk. 4.—, 5.—, 6.— 7.—, 8.50 bis 30.—. Bekannt unübertroffene Auswahl.

Hutmagazin Zeumer Kaiserstr. 125/127.

Diwan,

neu, gut gearbeitet, für nur 20.— zu verkaufen 6317

Berner, Schlossplatz 13, Eing. Karl-Friedrichstr. par. r.

Blechk Dosen

zur Aufbewahrung von Tee, Cacao u. Biscuits empfiehlt in großer Auswahl à 30, 40, 50, 70, 90 Pfg. usw.

Carl Schaller Tee-Spezial-Geschäft Karlsruhe 6188 Erbprinzenstr. 40.

Fleisch-Verkauf.

Samstag, den 4. November morgens von 8—1 Uhr, verkaufe ich Eisenbahnstr. Nr. 20 prima Qualität junges Masthühnchen, eigene Mastung, das Pfund zu 60 Pfg. 6302

Wilhelm Weck, Molkereibesitzer.

Kinderwagen vierdrähtiger, fast noch neu, ist zu verkaufen Durlander, Neue Friedenstr. 35, S. 3. St.

Zigarettenfabrik leere, ca. 1000 St. 1/10 u. 1/20, hat billig zu verk. Zigarettenfabrik Carl Graf, Schützenstr. 50. 6388

Ein **Herd** ist billig zu verkaufen. Heiner Herd laufen. Müppurrerstr. 20, Haus 2. 4. r. Scherrstr. 10 a, S. 3. St. ist ein möbliertes Zimmer sehr billig auf sofort oder in- zu vermieten.

S. Model

Gegr. 1836.

6806

Grosser Weisswaren-Ausverkauf

wegen
vollständiger Aufgabe
der Abteilung.

Günstige Gelegenheit zur Anschaffung ganzer Aussteuern und zur Auffrischung der häuslichen Bestände von Tisch-, Bett- und Haushaltung-Wäsche.

Nur bekannt beste Qualitäten.
Große Auswahl in allen Preislagen.

Verkauf nur gegen bar.
Nur so lange Vorrat.

Praktische Weihnachtsgeschenke

20% Rabatt auf alle nachstehend aufgeführte Artikel **20%**
in bar oder Marken.

Bettendamast
weiss und farbig

Reinleinen
für Bett- und Leibwäsche

Halbleinen
für Bett- und Leibwäsche

Baumwolltuche
starkfädig und feinfädig

Gerauht Piqué und Croisé

Ungerauht Piqué und Croisé

Matratzendrelle

Bettbarchend

Baumwollflanelle
Farbige

Zeugle
für Schürzen und Kleider

Handtücher
(weiss), Gerstenkorn, Drell, Jacquard, Damast

Handtücher
(farbig), abgepasst u. am Stück

Wischtücher
in Leinen und Halbleinen

Gläsertücher
in blau und rot kariert

Staubtücher
Spültücher

Frottier-Handtücher
Badetücher
in Baumwolle und Leinen

Fertige Unter- und Ober-Betttücher

Kopfkissen
in Leinen, Halbleinen und Baumwolle

Bett-Ueberdecken
weiss und farbig

Ganz besonders preiswert!

Weisse leinene und halbleinene
Tischtücher und Servietten
in Drell-Jacquard und Damast
Bis zu den feinsten Qualitäten

Keine Muster : Beginn Freitag d. 3. Dezbr. 1909 : Keine Auswahlen

Zentral-Verband der Lederarbeiter Deutschlands. Achtung Lederarbeiter v. Mühlburg, Zeuthern u. Durlach! Öffentl. Lederarbeiter-Versammlungen

finden statt am
Freitag, 3. Dez. in Mühlburg abends 7/8 Uhr im „Hirsch“
Samstag, 4. Dez. in Zeuthern abends 1/2 9 Uhr im „Engel“
Montag, 6. Dez. in Durlach abends 5 Uhr im „Lamm“.
Tages-Ordnung für Mühlburg und Zeuthern:
Die Gewerkschaften und die Steuerreform.
Tages-Ordnung für Durlach:
Wie verhalten wir uns zu den nächsten Fabrikschuwahlen der Firma Hermann & Kittinger
Referent in allen Versammlungen: E. Juchs, Gewerkschaftssekretär in Straßburg.
In diesen Versammlungen werden die Lederarbeiter aufgefordert, in Massen zu erscheinen.
Die Ortsverwaltungen.

Großer Weihnachtsverkauf 25% Rabatt 10%

auf garnierte und ungaranierte
Damen- u. Kinderhüte | **Pelze,**
Pelzhüte und Kindergarnituren
nur erstklassige Fabrikate.

Damenhutfabrik S. Rosenbusch
137 Kaiserstrasse 137.

Zur Weihnachts-Bäckerei:

Blütenmehl in Handtüchfäden (rot gestreift) 5 Pfd.-Säcken **1.05**
Mehl nur reelle süddeutsche Mahlung
Konfektmehl in Handtüchfäden (blau gestreift) 5 Pfd.-Säcken **1.15**

0-Mehl 5 Pfd. 95, 1-Mehl 5 Pfd. 90

Zucker la gem. Raffinade 24 1/2, la Puderzucker 27, la Sagelzucker 27, bt. Streuzucker 1/4 20
Mandeln Prima gewähite 1.10, Vari 40, dtv. handgewähite 1.25, Haselnüssen 75, Nüssen 40, Sultaninen 40 u. 60
Amonium (Hirschhornsalz) bei einem 60 1/2, 20 1/2

Schmalz garantiert rein 82 1/2
Margarine la Süßrahm 70, bei 5 65
Backpulver 3 Pakete 15, 20 u. 25 1/2
Neue echte Bourbon-Vanille die Stange 10 u. 20 1/2

Orangeat 50 1/2
Zitronat 60 1/2
Tafelbutter 1.45 1/2
Neue Zitronen große St. 4 1/2, 12 St. 45 1/2, größte St. 5 1/2, 12 St. 55 1/2
Plantenbutter Ertrag für das teure Schmalz 55 1/2

Palmin, Palmona, Backhonig Süßerhonig 40 1/2
Vanillinzucker 3 Pakete 15 und 25 1/2
Backoblaten 2 Stück 3 1/2
Frische Eier 2 Stück 17 1/2

Kalk-Eier Stück 7 1/2

Prompter Versand nach auswärts nur gegen Nachnahme.

Pfannkuch & Co.

G. m. b. H.
In den bekannten Verkaufsstellen.
Telefon 460.

Dr.
Aufgabe
Bennen
75 Pf.
abgehoht
2.1077.
Buch d
Unser
der Unt
Deut
Seit
ganzen
unter
Hilgenbe
solchen
zuführen.
gerabe m
Plaffen z
liche Bol
teilen wi
beutung
der tonf
einen Sch
ganze Eu
ganze Eu
freilung
ende Me
bern der
Oberhauf
den Brau
England
h. h. zu
festenber
Herr
inen Fro
in Engar
er in fei
sch feine
leine den
Das engl
gebung
leiten, so
gerode er
gelese der
gehört n
tag die
der engli
vielmehr
daran ge
dort das
durch fei
festenber
ein Beton
schen Rei
festenber
Zustimm
der Bunde
als eine
trachten
selbst die
immer n
fügenben
die wie d
den Klaff
Tagee
Oberhaus
verlangen
Oberhaus
treten, n
wohlen a
das neng
Oberhaus
jetigen B
Oberhaus
Notwend
vor, das
auf die
Einfluß
Unterhan
Regierun
des Unter
an erheb
geber des
reden. G
werden d
die Müßi